

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

94 (26.2.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für Chronik und Lokales: Ad. Bolderaner u. für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

Je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Nr. 94. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 26. Februar 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Victor v. Podbielski.

(Von unserem Mitarbeiter.)

O.K. Berlin, 25. Febr. Wenn jemals einer das siebzig-jährige Geburtstagskind, das am 26. Februar seinen Ehrentag feiert, in seinem Wesen und Wirken gut charakterisiert hat, war es der Kommandeur des X. Armeekorps, General v. Voigts-Nehf, der im Jahre 1870 von dem damaligen Premierminister schrieb: „Er ist immer vergnügt und bei Tag und Nacht voll unterwürdigster Tätigkeit.“

Es gibt nicht viel Männer, die so vielgewandt, so tüchtig in den verschiedensten Fächern sich bewährt haben, in Krieg und in Frieden, im Sattel und am Schreibtisch, als Verwaltungsbeamter und im Parlament, als Landwirt und als Kaufmann und nicht zuletzt in fröhlicher Jagd- und Statrunde. Schon als blutjunger, kaum dem Kadettenkorps entronnener Manenleutnant der Perleberger Elfer hat er gezeigt, was in ihm steckte. Eine Attade auf die Dänen in Flensburg brachte ihm den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, damals noch am orangefarbenen Bande zu tragen, ein. Und 1870 war er es, der von Pont-a-Mousson nach Verdun vorgeschickt, nicht nur glänzend und umsichtig rekonstruierte, sondern auch gleichzeitig, als er sah, daß es dem 10. Korps auf dem Marsche an Wasser fehlen würde, dafür sorgte, daß die notwendige Labung herbeigeschafft wurde. Sein eminent praktischer Blick bewährte sich hier wie später. Sein General hatte es sich in den Kopf gesetzt, jedem seiner Leute einen Weihnachtsstollen zu verschaffen: er setzte es durch mit Hilfe des „Genies und der Energie“ des General-Kassaboffiziers v. Podbielski.

Der tüchtige Offizier avancierte rasch, aber als Generalmajor nahm er den Abschied, nicht jedoch, um der Ruhe zu pflegen, sondern um sich in eine Fülle von Geschäften zu stürzen. Bald spielte er eine Rolle in dem wirtschaftlichen Bestreben des Offiziervereins und des Unionklubs, war er an der bekannten Firma v. Toppelskirch u. Co. beteiligt, wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Transoalalstellung, ließ er sich in den Reichstag wählen und förderte die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Mittlerweile wurde er zum Generalleutnant ernannt, zur Disposition gestellt, aber die tüchtige, in ihm ruhende Kraft wurde nicht für das Heer, sondern für die Verwaltung ausgenutzt. Als Staatssekretär des Reichspostamts und später — viel befähdet — als preussischer Landwirtschaftsminister, hat er dem Staate große Dienste geleistet. Er verstand es, den „Krieg mit den Assistenten“ ohne Schädigung der Disziplin beizulegen, er erhöhte die Gewichtsgrenze einfacher Briefe auf 20 Gramm, ermäßigte das Ortsporto der größeren Städte auf 5 Pfg., schuf große Kabellinien, kurzum, er bewährte sich als ein glänzender Organisator, der sich auch die Achtung und Wertschätzung seiner politischen Gegner erworb. Weniger gelang ihm dies naturgemäß als Landwirtschaftsminister, als der er das Wort „die Fleischnot ist eine vorübergehende Erscheinung“ prägte. Sie würde allerdings

ganz sicher nie sich zeigen, wenn alle eine so glückliche Hand in der Landwirtschaft hätten, wie Herr v. Podbielski. Seine Mollerei und seine Schweinezucht auf seinen Gütern Dalmin und Karstädt genießen einen wohlverdienten Ruf.

Als er seinen Abschied nahm, geschah es nicht wegen der „Tippelskirch-Affäre“, aus der er rein hervorgegangen war, sondern weil er die neue Kursänderung nicht mitmachen wollte. Ein Kleber war er nicht „nach der Heuernte verduftet“, er hat in seiner derb-humoristischen Art selber gesagt: er liebt solche Wendungen überhaupt, wenn auch die von dem „Laukanal“, mit dem er sich nicht vor den Bauch stoßen lassen wollte“, nicht ganz sicher bezeugt ist. Seitdem widmet sich „Pod“, wie er von Freunden und Gegnern — Feinde hat er kaum — genannt wird, eifrig finanziellen Transaktionen, der Förderung des Pferdesports und der Jugendbewegung. Er ist vielfacher Aufsichtsrat, einer der Schöpfer der Grunewaldrennbahn und des Stadions und steht an der Spitze des Ausschusses für die Olympischen Spiele. Dem klugen, energischen, wohlverdienten Manne werden an seinem Ehrentage Auszeichnungen in und aus allen Lagern bereitet werden.

Der Wechsel in der Pariser englischen Botschaft.

London, 25. Febr. Auf offiziellem Wege ist jetzt die in diplomatischen Kreisen seit Monaten bekannte Tatsache bestätigt worden, daß Sir Francis Bertin, der das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland seit dem 23. Januar 1905 in Paris vertritt, sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter in den Ruhestand zurückziehen will. Sir Francis Bertin, der als ein jüngerer Sohn des Grafen von Abingdon am 17. August 1844 geboren wurde, wartet nur seinen 70. Geburtstag ab, um diesen Entschluß auszuführen. Schon im vorigen Jahre hätte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern können, da er 1863 seine Laufbahn im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in London begann. Bevor er Botschafter bei der französischen Republik wurde, war er zwei Jahre lang in derselben Eigenschaft beim Quirinal in Rom beglaubigt. In Paris kam ihm zu statten, daß er mit einer Tochter des Grafen Comley verheiratet ist, jenes Neffen des Herzogs von Wellington, der unter dem zweiten Kaiserreiche fünfzehn Jahre lang, von 1852 bis 1867, englischer Gesandter in Paris war und für einen einträchtigen Zusammenschluß der englischen und der französischen Politik wirkte. Sir Francis Bertin ist seinerseits einer der eifrigsten Förderer der Entente cordiale gewesen und vom deutschen Standpunkte aus ist daher kein Grund vorhanden, seinen Rücktritt zu bedauern.

Wenn von offiziöser Seite bereits Lord Crewe als sein Nachfolger bezeichnet wird, so ist dies ein Beweis, daß das liberale Kabinett in England an seine längere Lebensfähigkeit glaubt. Denn der Marquis of Crewe gehört der liberalen Partei an und ist durch seine zweite Ehe ein Schwiegersohn von Lord Rosebery. Er steht im 57. Lebensjahre und hat eine Reihe der höchsten Ämter bekleidet, war Lord-Stegelsbewahrer, Staatssekretär für Indien und für die Kolonien, Präsident des Geheimen Rates, Vizekönig von Irland und in jüngeren

Jahren diensttuender Kammerherr der Königin Viktoria. Er ist ein Sohn des verstorbenen Lord Houghton, der ein Dichter und Politiker war, und wurde unter dem Namen seiner Mutter 1895 Graf und 1911 Marquis. Er ist sehr reich und beschäftigt sich gern mit wissenschaftlichen Studien, wie seine Bibliothek von 32000 Bänden beweist.

Das interessanteste aber ist, daß der künftige Botschafter des Königs Georg V. in Paris durch seine Gemahlin der Familie Rothschild nahesteht, über deren Einfluß in Frankreich hier nichts gesagt zu werden braucht. Die Mutter von Lady Crewe, die verstorbenen Lady Rosebery, war in der Tat die Freiin Hannah von Rothschild, und wenn sie auch dem englischen Zweige dieser internationalen Gelddynastie entstammte, so weiß man doch, daß die Rothschild infolge ihrer vielen unter sich geschlossenen Heiraten auf das engste miteinander zusammenhängen.

Die Einkommensteuer vor dem französischen Senat.

(Zel. Bericht.)

Paris, 25. Febr. Bei der Beratung der Einkommensteuer im Senat befürwortete Perhot folgenden Antrag: Als Ersatz für die direkten Steuern werden wirksame Steuern auf alle Arten von Einkommen gelegt und außerdem eine Ergänzungsteuer auf das Gesamteinkommen jedes Haushaltungsvorstandes.

Perhot erklärte, sein Antrag wolle die abschrittweise Durchführung der Finanzreform nicht verhindern, aber dafür sorgen, daß man nicht über der Bewältigung einzelner Abschnitte das Ganze der Aufgabe vermesse. Perhot griff den Entwurf der Senatskommission lebhaft an, da dieser, wie er sagte, nur Unzufriedenheit im ganzen Lande erregen würde. Eine Abstimmung für oder gegen seinen Antrag bedeute eine Abstimmung für oder gegen die Einkommensteuer. (Beifall links. Widerspruch auf verschiedenen anderen Bänken.)

Amoud, Berichterstatter der Kommission, bekämpfte den Antrag Perhot lebhaft, da dieser die Durchführung der ganzen Reform, die von den Republikanern und der Senatskommission gewünscht werde, auf unbestimmte Zeit verschieben würde. Es wäre schlecht und unklug, eine so umfangreiche Reform auf einen Hieb verwirklichen zu wollen. Eine Abstimmung für den Antrag Perhot bedeute eine Erklärung für eine Politik, zu der sich der Senat nicht herbeilassen könne. Amoud erklärte, vor 1918 oder 1919 könne an eine Abstimmung über eine Gesamtsteuerreform nicht gedacht werden. Der Kommissionsentwurf bedeute nur eine Vorstufe zu einer umfassenden Reform, die auf eine Besteuerung sämtlicher Einkommensquellen abziele. Amoud schloß mit den Worten: Alle Reformen können nur abschrittweise vor sich gehen. Der Senat wird sich erklären, ob er an einer Rundgebung festhalten will, die im ganzen Lande tiefe Enttäuschung hervorrufen würde. (Beifall.)

Ministerpräsident Doumergue forderte von dem Senat die Annahme des Antrages Perhot, der den Vorzug der Klarheit für sich habe und beweisen werde, daß der Senat von An-

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Burg.

(Copyright 1912 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(7 Fortsetzung.)

Im Paradeanzug mit dem Burschen neben dem Chauffeur hatte Oberleutnant Bärensprung bei Ehrenbergs am übernächsten Tage Besuch gemacht, und der alte Herr mit dem weißen Patriarchenbart war nicht wenig neugierig, als seine müden Augen auf dem zierlichen Kartonblatt lafen:

Edman Clodoberst Gustaf von Bärensprung Oberleutnant und Schwadronenadjutant in S. M. Leibhusarenregiment König

und darunter mit kleiner ediger Gelehrtenchrift: Kommandiert zur deutschen Flugschule.

Er ging dem Gaste bis an die Tür des Salons entgegen und streckte ihm beide Hände hin.

„Auf diesem Boden ist Ihr Name nicht fremd, mein verehrter Herr von Bärensprung. Und uns Nachgeborene hat meine Tochter gestern mit Ihrer Geschichte so vertraut gemacht, daß ich mit Freuden sage: Herzlich willkommen!“

Bärensprung schlug die Haken zusammen, daß die kleinen silbernen Sporenrädchen klirren, und verbeugte sich, die Ottermütze mit dem blinkenden Stern und den Säbel im linken Arm.

„Zum zweiten Mal, verehrter Herr Baron, heißt man mich auf dem Boden des alten Bärensprung-Grabes so herzlich willkommen, daß ich nicht Worte finde...“

„So sei es auch zum dritten Mal!“ rief fröhlich eine helle, weiche Frauenstimme hinter ihm.

Der Oberleutnant wandte sich um und stand vor der alten Baronin.

War sie denn alt? Er verneinte es sich mit glücklichem Lächeln, als er ihr die Hand geküßt hatte und nun den Blick wieder zu den gültigen Augen in dem weichen, reifen Frauenantlitz erhob, das wellige, graue Scheitel fleckend und ehrfürchtig gebietend kränzte und krönte.

„Also, willkommen, Herr von Bärensprung, denn Sie haben gute Pässe mitgebracht: Das alte Grab und das Interesse meiner Tochter.“

„Oh, das liebe Kind hat einen sehr guten Eindruck von Ihnen empfangen; unsere Gemma war gestern und heute geprägt wie selten. Sogar Ihren Flug hat sie gesehen.“

„Fliegen Sie denn nun lieber, als Sie reiten, Herr Baron?“ fragte der Alte und nötigte ihn auf einen Sessel.

„Wenn Sie mich fragen, Herr von Ehrenberg, ob ich lieber Soldat im Flugzeug als auf dem Pferde bin, so sage ich: Erstere.“

„Nanu?“

„Ehrlich gestanden, das Einerlei des Dienstes ist mir nachgerade langweilig geworden. Ich stehe allmählich so ungefähr vor dem Rittmeister; besondere Gaben, etwa zur Kriegsakademie, zum Generalstab habe ich nicht, und unlernem bei den Husaren ist das ja auch ziemlich schwer gemacht. So bin ich, aus Langeweile zuerst, zum Fliegen gekommen.“

„Wenn doch alle jungen Offiziere so ritterlich mit dem Mühsiggang streiten wollten!“ seufzte der alte Herr.

„Guten Tag, Herr von Bärensprung!“

Gemma war ins Zimmer getreten. Sie trug ein weiches Kleid und sah erregt aus, wie von einer schnellen, trostigen Wanderung. Als sie Bärensprung in der roten Uniform vor sich sah, ging es wie ein jähes Erstaunen über ihr Gesicht.

Sie stand, die Hände auf dem Rücken verschränkt, mitten im Zimmer und nickte nur leicht zu seiner ehrenbürtigen Verbeugung.

Betroffen sahen die Eltern auf die beiden jungen Leute und ihre offenbare Befremdung.

Gemma bekannte offen:

„In dem Kleid da sind Sie mir fremd; ich...“

„Verzeihen Sie, ich wußte nicht...“

Er war von ihrer unvermuteten Kühle und Ablehnung tief betroffen.

„Das muß ja wohl so sein für einen Offizier, daß er...“

wollte der Vater erklären. Die Baronin fiel ihm ins Wort: „Halten Sie das unserer Gemma zugute; sie ist so seltsam geworden hier in den einsamen Jahren.“

Bärensprung versuchte seiner Unruhe Herr zu werden.

„Oh, ich kenne das gnädige Fräulein schon gut genug, um zu wissen...“

Das Gespräch war zu Ende, wurde tastend wieder aufgenommen und stockte bald wieder. Die alten Ehrenbergs erschienen ihm mit einem Male recht menschlichen und Gemma wie verwandelt und verschlossen.

Wenigstens die Baronin gab sich noch etwas munterer und lud ihn ein:

„Kommen Sie recht bald wieder, Herr von Bärensprung. Aber...“

„In Zivil und als Mann von vorgestern. Sehr wohl, gnädige Frau.“

Er war verjöhnt.

Zum Abschied reichte ihm Gemma die Hand, eine kühle, gefühllose Hand, die er nur leise zu berühren wagte.

Er fuhr davon und wandte sich zweimal im Parke um, erschreckt und traurig über die Enttäuschung. Niemand sah ihm nach, und seine Hand schwenkte ein weißes Tuch zum Gruß wie bei seinem Fluge.

(Fortsetzung folgt.)

ang an eine Steuerreform beabsichtigt habe. Der Senat müsse zu erkennen geben, ob er sich mit der Kammer im Einverständnis über die Grundzüge der Steuerreform befände, die durch die Forderungen des Budgets geboten sei. Doumergue bemerkte weiter, der Antrag Perchot zerfalle nicht das Wert der Kommission, sondern liege über zu dem, was noch zu tun bleibe. Die Regierung sei bereit, mit dem Senat zusammenzuarbeiten, um die Fassung der Kammer zu verbessern.

Zum Schluß forderte Doumergue die republikanische Mehrheit auf, sich für einen Ausgleich auszusprechen, indem sie den Antrag Perchot annehme. (Beifall links.)

Ribot forderte die Zurückstellung der Abstimmung bis zum Schluß der Diskussion.

Der erste Teil des Antrags Perchot bis zu der Stelle: „über alle Arten von Einkommen“ wurde mit 140 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Diskussion auf morgen vertagt.

(Neue Meldung.)

— Paris, 26. Febr. Die Ablehnung des ersten Teiles des Antrags Perchot rief im Senat eine lebhafte Bewegung hervor. Konservative und gemäßigt republikanische Kreise geben sich der Hoffnung hin, daß durch diese Ablehnung die Lage des Ministeriums erschwert worden sei und daß die Abstimmung im Senat eine Rückwirkung auf die morgen in der Kammer stattfindende Interpellationsdebatte über die Finanzpolitik der Regierung haben werde.

Badische Chronik.

○ Kuppheim b. Karlsruhe, 26. Febr. Infolge Zwistigkeiten mit dem Gemeinderat hat Herr Bürgermeister Geis sein Amt niedergelegt. Ein Gemeinderat wurde wegen Wahlvergehen kraft Urteils des Großh. Landgerichts Karlsruhe seines Amtes enthoben. Bürgermeister Geis hat sich um den wirtschaftlichen Aufschwung unseres Dorfes große Verdienste erworben, hauptsächlich das Zustandekommen einer Eisenbahn von Karlsruhe nach Kuppheim, welche in absehbarer Zeit nun gebaut werden soll, ist ihm mit zu verdanken.

○ Pforzheim, 26. Febr. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner kommenden Sitzung abermals mit dem Bau der Leichenhalle mit Krematorium zu beschäftigen haben. Da schon früher ein Beschluß gefaßt worden ist, der dann allerdings wieder aufgehoben wurde, um das anfänglich für entschädlich gehaltene Preisausschreiben doch zu erlassen, so wird nach dem „Pforzheimer Anzeiger“ nicht daran gezwungen, daß die Vorlage diesesmal endgültig angenommen wird. Leichenhalle und Krematorium sind auf 580 500 Mk. veranschlagt.

○ Wifflingen b. Pforzheim, 26. Febr. Hier wurde ein freiwilliges Feuerwehrcorps gebildet. Es wurden ernannt die Herren Wirt A. Ziegler zum Kommandanten, zum Adjutanten Kaufmann St. Hyde, zum Hauptmann Wältermeyer Karl Längle und zum Leutnant Goldarbeiter Oskar Bestold.

○ Mannheim, 26. Febr. Die älteste Mannheimerin, Frau Margarete Bungert, geb. Eisenhardt, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

○ Mosbach, 26. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich ein raffinierter Haftgeldschwindler in der Person des Dienstknechts Leonhard Düll von Würzburg zu verantworten. Dem Angeklagten waren ungefähr 50 Fälle des Betrugs zur Last gelegt; er hatte sich von Landwirten des Badischen Hinterlandes als Dienstknecht einstellen lassen, hatte allerhand unwahre Behauptungen gemacht, und verschwand mit ansehnlichen Haftgeldbeträgen. Düll war schon mehrere Jahre im Zuchthaus gewesen und erhielt jetzt 5 Jahre Gefängnis.

○ Freiburg, 26. Febr. Gestern früh wurde im Sternenswald die Leiche eines Soldaten des 118er Regiments aufgefunden. Der Soldat hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

Zum Tode der Prinzessin Wilhelm.

— Karlsruhe, 26. Febr. An der Spitze der amtlichen „Karlsruh. Zig.“ wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt und Seine Großherzogliche Hoheit die Frau Prinzessin von Anhalt und Prinzessin Max sprechen all denen Höchstihnen herzlichsten Dank aus, welchen Sie wieder mündlich noch schriftlich haben danken können für die Zeichen der Teilnahme, die, überaus zahlreich und mannigfaltig, das Mitgefühl empfinden so vieler aus Stadt und Land beim Hinscheiden Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm in ergriffener Weise zum Ausdruck brachten.

Das Schreiben, in welchem Prinz Max von Baden für die Teilnahme an den Beerdigungen der Zweiten Kammer aus Anlaß des Hinscheidens

der Prinzessin Wilhelm den Dank der hohen Angehörigen ausspricht, hat folgenden Wortlaut:

„Karlsruhe, den 24. Februar. Mein lieber Herr Präsident! Die Zweite Kammer der badischen Landstände hat nach Empfang der Nachricht vom Hinscheiden meiner innig geliebten Mutter den Beschluß gefaßt ihre Sitzung aufzuheben und Sie zu beauftragen, mit den Meinigen ihre Teilnahme an unserem großen Leid auszusprechen, sowie einen Kranz an dem Sarg der Entschlafenen niederzulegen. In warmen Worten hatten Sie der Beweinigen in jener Sitzung am 16., wenige Stunden nach ihrem Hinscheiden gedacht, und in freundlicher Weise haben Sie, mein lieber Herr Präsident, den Auftrag erfüllt, der Ihnen geworden war. Den Dank, den ich Ihnen persönlich ausgesprochen habe, erneuere ich heute und bitte Sie der Zweiten Kammer zu sagen, daß ich und die Meinigen ihr auf das Herzlichste danken für diese Zeichen wohlwollender Anteilnahme an unserem schweren Verlust und für die Ehrung des Andenkens meiner teuren Mutter, insbesondere auch durch das zahlreiche Trauergeleite. Max Prinz von Baden.“

Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes erläßt

Karlsruher Bürgerausschuß-Sitzung.

Die gestrige Sitzung des Bürgerausschusses, die unter Leitung des Herrn Oberbürgermeister Stegriff stand, wurde nachmittags 5 Uhr eröffnet. Die Beratung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 87 Mitgliefern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Oberbürgermeister Stegriff

mehrere Anfragen

zur Berlesung. Die erste lautet: „Wie und wann gedenkt die Stadtverwaltung dem § 9 des Rintheimer Eingemeindungsvertrages von 1906-07 gerecht zu werden?“ — Oberbürgermeister Stegriff bemerkt hierzu, der § 9 belege, daß, sobald angängig, eine Verbindung von Rintheim nach der Stadt durch die elektrische Straßenbahn hergestellt werden solle. Bis jetzt sei dies nicht angängig gewesen und zwar 1. weil diese Verbindung infolge Unrentabilität eine sehr teure Sache für die Stadt wäre, und 2. weil die Rintheimerstraße noch nicht kanalisiert ist, es aber zweckmäßig sei, diese Kanalisation vor Legung der Straßenbahnlinie vorzunehmen.

Die zweite Anfrage stammt von Herrn Stadtv. Schneider und lautet: „Was gedenkt der Stadtrat für das Jahr 1914 in der Sache wegen Einrichtung eines Luft- und Sonnenbades zu tun?“ — Oberbürgermeister Stegriff teilt hierzu mit, daß dem Bürgerausschuß in aller nächster Zeit — wahrscheinlich schon zur nächsten Sitzung — Vorlage wegen Errichtung eines Luft-, Licht- und Sonnenbades beim Elektrizitätswerk gemacht werde. Dasselbe werde in Verbindung mit einem Schwimmbad stehen. Die Anfrage werde dadurch wohl erledigt sein.

Eine weitere Anfrage betrifft den projektierten Neubau der Ausstellungshalle. Die Anfrage lautet wörtlich: „Ist dem Stadtrat bekannt, daß beim Neubau der Ausstellungshalle kostspielige Tiefendationen ausgeführt werden müssen, die im Voranschlag nicht vorgesehen sind?“ — Auch diese Anfrage wird vom Oberbürgermeister Stegriff sofort beantwortet. In der Tat habe sich der Baugrund der Ausstellungshalle als wesentlich schlechter erwiesen, als nach den früheren Untersuchungen angenommen werden konnte. Es habe sich gezeigt, daß die i. Zt. vorgenommenen Stichproben nicht auf das ganze Terrain zutreffen, jedoch viel umfangreichere Fundationen notwendig sind, als i. Zt. gedacht. Somit sich übersehen lassen, werde jedoch eine Uebersicht der vom Bürgerausschuß bewilligten Mittel nicht eintreten, weil bei der Vergebung der Arbeiten wesentlich billigere Preise als voranschlagsgemäß vorgesehen, erzielt wurden.

Die letzte Anfrage stammt von Herrn Stadtv. Sauer und betrifft Straßverbesserungen. Die verlängerte Wilhelmstraße zwischen der Winter- und Nebenstraße befindet sich in sehr schlechtem Zustande. Stadtv. Sauer fragt an, wann der als Feldweg bezeichnete Teil der Wilhelmstraße in eine gebrauchsfähige, gangbare Straße umgewandelt werden würde. Das gleich gelte von der Nebenstraße zwischen Marien- und Ruppurrstraße. — Bürgermeister Dr. Paul teilt hierzu mit, daß der Stadtrat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe, jedoch zu der Ansicht gekommen sei, daß ein öffentliches Bedürfnis zur Herrichtung der beiden Straßen nicht vorhanden sei. Die Verhältnisse seien nicht so schlimm wie es nach der Anfrage scheinen möchte. Die Wilhelmstraße sei überdies bisher noch nicht einmal Grundeigentum der Stadt. Trotzdem sei dort bereits ein erhöhter Gehweg hergestellt worden. Weiteres zu tun, sei vorläufig unmöglich.

Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf die Verbesserung der Aborteverhältnisse im alten Gewerbeschulgebäude.

Es wurde hierzu beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß 1. in dem derzeitigen Gewerbeschulgebäude, Zirkel 22, Aborte für Knaben und Mädchen nach der vom städtischen Hochbauamt ausgearbeiteten Plänen eingebaut werden, 2. der erforderliche Aufwand von 19 800 Mk. aus Anlehensmitteln bestritten

weiter folgende Bekanntmachung: „Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise haben gnädigst geruht, nachstehendes Dankschreiben an das Präsidium zu richten: Ich danke Ihnen auf das allerherzlichste für die Teilnahme, welche Sie im Namen des Badischen Militärvereinsverbandes in einem Augenblick ausgesprochen haben, da ein erneuter großer Schmerz über mich gekommen ist. Vor wenigen Wochen waren es herzliche Glückwünsche, für welche ich Ihnen zu danken in der Lage war, und nun sind es Worte aufrichtigen Bedauernes für unsere große Prüfung, die denselben Dank in mir erwecken. Sind es doch stets die gleichen Gefühle und treuen Gefinnungen, die sich in Ihrem Schreiben jeweils kundgeben, und beständigen sie in eben dem gleichen Maße die Abfertigung der festen Beziehungen zu Ihrem großen Verband, der sich in Freude und Leid unseres Hauses gleich bewährt. Bei dem Scheiden unserer teuren Prinzessin Wilhelm gehen die Erinnerungen zurück auf deren hohen Gemut, und gewiß wird in den Reihen der alten Krieger bei anderer tiefen Trauer um dessen Gattin auch seiner pietätvoll gedacht werden. Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.“

und nach den bestehenden Grundzügen amortisiert, und 3. der hierfür eingeräumte Kredit bis zum Schluß des Jahres 1916 offen gehalten wird. Auf Vorschlag des Referenten Dr. Kleinschmidt wurde die Vorlage debattelos angenommen.

Es folgte die Beratung des Punktes 2 der Tagesordnung betr. Kanalisation mehrerer Straßen im Stadtteil Beiertheim n. der Hirschstraße zwischen Schnecken- und Reichstraße.

Stadtv. Weber (lib.) bittet, die Hirschstraße sobald als möglich bis Beiertheim durchzuführen, damit die Schulkinder bessere Wegeverhältnisse vorfinden.

Bürgermeister Dr. Paul bemerkt hierzu, daß dies i. Zt. nicht möglich sei, weil die Stadt noch nicht Eigentümerin des in Frage kommenden Geländes sei. Sobald die Abfertigungsschwierigkeiten überwunden seien, werde man der Sache energisch näher treten.

Stadtv. Braun (lib.) meint, man solle die Teilstrecke wenigstens so überplanieren und einwalzen, daß sie gangbar werde. Die Verbindung Karlsruhes mit Beiertheim sei sehr schlecht. Es werde nur Pflugschabe geleistet. Die Stadt sei dem Stadtteil Beiertheim gegenüber verpflichtet, Besserung zu schaffen.

Bürgermeister Dr. Paul bemerkt, daß die Karlsstraße noch im Laufe dieses Jahres vorbereitet werde, wodurch die Verbindung mit Beiertheim eine wesentliche und zweckmäßige Verbesserung erfahre. Im übrigen werde man die vorgenannten Wünsche erneuter Prüfung unterziehen.

Es wird beschlossen, in Abweichung von § 3 des Gemeindebeschlusses vom 21. Juni 1909 über den „Beizug der Grundeigentümer zu den Kosten der unterirdischen Abzugskanäle gemäß § 23 des Ortsstrafengesetzes“ die Beiträge der Anwohner für die Kosten der Kanäle in der Hirschstraße zwischen Schnecken- und Reichstraße, der Geholzstraße zwischen Reichs- und Hohenzollernstraße, der Hohenzollernstraße zwischen Gatter- und Michaelstraße und der Michaelstraße zwischen Hohenzollern- und Marie-Alexander-Straße erst fällig werden zu lassen, wenn die anstehenden Teile der genannten Straßen benutzbar hergestellt sind.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Herstellung der Roste und den Umbau der Ruppurrstraße.

Es handelt sich hierbei wie in der „Bad. Presse“ schon ausgeführt, um die Ersetzung der Straßentafeln seitens der Eigentümer der angrenzenden Grundstücke an die Stadt. Stadtv. Sauer bemerkt, daß der gefälligst über den Vorstand die Annahme der Vorlage empfehle, gleichzeitig aber beantrage, den Umbau so zu beschleunigen und die Vorarbeiten so zu fördern, daß mit den Arbeiten noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden könne. Die Vorlage wird ohne weitere Debatte angenommen. Ebenso fand die nächstfolgende Vorlage betr.

Herstellung der Löhnerstraße zwischen Pfauen- und Reichstraße

im Stadtteil Ruppurr nur ganz kurze Besprechung. Es wurde beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung zu folgendem Gemeindebeschlusse erteilen:

„Die Eigentümer der an die Löhnerstraße zwischen Pfauen- und Reichstraße angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßentafeln zu ersetzen. Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Beizug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßentafeln nach § 22 des Ortsstrafengesetzes“ (Beschl. des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1909) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der unbebauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortsstraße benutzbar hergestellt ist.“

Stadtv. Siegmund (Soz.) befürwortet die Vorlage in kurzen Worten.

Stadtv. Herrmann (Fortschr. Vp.) meint, mit der Herstellung der in Fragen kommenden Straßentafeln sei nichts getan. Man müsse dort draußen Baugelände erschließen. Ferner müsse man für die

Eine unbekannte Prophezeiung Kogebues auf das Jahr 1914.

Hermann Kienz veröffentlicht im Märzheft des „Greif“ (Cotta'scher Verlag) einen Aufsatz über zwei unbekannte Dramen Kogebues, die, obwohl beide vor etwa 100 Jahren aufgeführt, heute vollkommen verschollen sind, da sie in die Gesamtausgabe der Werke Kogebues keine Aufnahme gefunden haben. Hermann Kienz hat die Manuskripte in handschriftlichen Nachlass Kogebues aufgefunden. Das eine der Stücke, „Nach Jemandes unterirdische Reise“, ist ein Pasquill auf Napoleon und nebenbei eine ziemlich harmlose Parodie auf Goethes Faust und gehört zu zwei anderen Napoleon-Pasquillen Kogebues; das andere Stück ist eine Zukunftsatopie, wie sie ja neuerdings — man denke an Bellamy — wieder beliebt geworden sind und gerade jetzt besonders angehend, weil es sich um nichts anderes handelt als um eine Prophezeiung auf das Jahr 1914.

Das Drama mit Gesängen und Tänzen „Die hundertjährigen Eichen oder das Jahr 1914“ wurde am 19. und 24. Oktober 1814 im Berliner Agl. Opernhaus aufgeführt. Die Handlung des Festspiels ist nach Kienz dürftig genug. Ein Jüngling und ein Mädchen, Bruder und Schwester, tugendhaft, fromm und biedert, wie nur immer die „gute alte Zeit“, erwarten anno 1914 die Rückkehr des hundertjährigen Ururonekels. Der tüchtige Greis hat auf der einlinden Insel, wo seine Wiege stand, im Rousseauschen Freiheitselement gelebt, weit getrennt von der übrigen Welt, „geschützt vor europäischem Gift“. Gedrängt von Sehnsucht nach dem Lande seiner Väter kommt der alte Herr gerade zurecht zur Hochzeit seiner Enkelin und zum Jahrestag der Befreiung, das Fürst und Volk begehren. Der Dinge, die sich seit 1814 in Deutschland ereignet und entwickelt haben, völlig unkundig, läßt er sich froh durch Ohr und Auge belehren.

Freilich hat die Welt wenig von dem gehalten, was Kogebue vor 100 Jahren in Aussicht stellte. Das Zukunftsdrama träumt keineswegs von inneren Umwälzungen der Staaten. Die Throne Europas stehen fester denn je. Das Festspiel klingt sogar aus in eine Erwähnung der Bekrönung der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 1914 erkennen die Völker, daß sie ihre Erregungssphäre nur den Herrschern vor 100 Jahren zu danken haben, ganz besonders denen von der heiligen Allianz. Im übrigen ist Europa heute ein

Paradies: seit dem Jahre 1814 wurde kein Grenzstein mehr auf der europäischen Landkarte verrückt. Und 1914 (unmittelbar nach den ungeheuren Blutopfern der Balkanriege) ist das volle Jahrhundert eines ungestörten Friedens abgeschlossen.

Und nun gar Deutschland! Glückszustände wurden vor 100 Jahren auf der Berliner Hofbühne dem deutschen Volke garantiert, die sich heute post festum wie Spott ausnehmen. Im Jahre 1914 sind die Armeen längst abgeschafft, es gibt keine allgemeine Wehrpflicht mehr, und selbst der Militärgebanke hat nur noch den Sinn, daß der Bürger ein Wehrgeheft als Abzeichen seiner Würde und Freiheit trägt. In Preußen-Deutschland singt man nicht mehr „Heil Dir im Sieger“, sondern „Heil Dir im Friedenstranz“. Der Fürst zieht mit seinem Hofe ohne Pomp auf, die Hof- und Staatswüchsen sind schlichte Männer der Arbeit, Volk und Fürst sind eins, und wenn der fremde Greis zaghaft fragt: „Und so ist's überall im Deutschen Reich?“ lautet die Antwort: „So ist's in Europa überall.“ Alle Bürger ringen nach einem Ziele, selbst die soziale Frage ist gelöst, und der Alte, der den Armen einen kostbaren Edelstein schenken will, bekommt die Antwort: „Behaltet ihn, wir haben keine Armen. Denn Fried' und Wohlstand sind ja eins.“

Bei der Jahrhundertfeier preisen die einzelnen Stände in schwungvollen Chorgesängen die Blüte des Zeitalters, und schließlich hält — nach Kogebues Prophezeiung — Kaiser Wilhelm eine lange Rede. Er wird zwar nicht beim Namen genannt, jedoch als der „deutsche Fürst“ und als „Verehrter des Preußenkönigs von 1814“ bezeichnet. Von allen Zukunftspantastiken Kogebues ist nur eine verwirklicht: Kogebue hat an das föderative geeinigte Deutschland geglaubt, denn er spricht von einem „Bundestag, an dem ganz Deutschland sich vereint“.

Und was ist das Hübscheste? Das Hübscheste ist das Wohlfühl, mit dem der hundertjährige Greis anno 1914 in Berlin ankommt. Man hört in der Ferne ein Posthorn. Dann hält ein Wagen. . . Keine Abnung von Dampf, Benzin und Elektrizität dümmerte im Haupte des Propheten. . .

„Lohengrin“ für 17 Pfennige.

London, 25. Febr. Die billigsten Opernvorstellungen, und zwar gute Opernvorstellungen, bekommt man gegenwärtig in London zu

sehen; dieser Tage wurde dort Wagners „Lohengrin“ aufgeführt, und der niedrigste Eintrittspreis betrug dabei nur 2 pence, also 17 Pfennige, während der höchste auf einen Schilling, also wenig mehr als 1 Mark festgesetzt war. Der Versuch, den die „Royal Victoria Hall“ mit dieser Volksopernvorstellung gemacht hat, ist vollkommen geglückt; das Theater war ausverkauft, und viele mußten an der Kasse umkehren. Damit tritt das „Old Vic“, wie man es von alten Londonern nennen hört, wohl in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Vor ungefähr 100 Jahren ist das Theater eröffnet worden und zwar unter dem Namen „Royal Coburg Theatre“. Die ausserlesenen Schauspieler führten damals die besten Stücke auf, die man konnte. Im Jahre 1833 erhielt das Theater dann den Namen „Royal Victoria Theatre“ (nach der damaligen Prinzessin Victoria), später wurde es in eine Art Varietés umgewandelt, dann machte man gar ein alkoholfreies Varietés daraus, und neuerdings wurde es zu einem Weltstheater, in dem bald Vorlesungen gehalten, bald Konzerte veranstaltet und dann wieder Varietésvorstellungen gegeben wurden. Die Musik hat nun den Sieg davon getragen. Man singt damit an, einzelne Opernzenen vorzuführen, bis die Leitung schließlich den Beschluß faßte, es mit einer vollständigen Oper zu versuchen, und die Aufführungen von Wagners Lohengrin zu den außergewöhnlich niedrigen Preisen war in jedem Sinne ein Erfolg, wie die Kritiker der Londoner Tageszeitungen offen bekennen. Das Orchester, 50 Mann, besteht übrigens zumteil aus Musikern, die ehrenamtlich, nicht gegen Bezahlung, tätig sind. Die neue Volksoper wird nun auch andere Opern auf ihr Programm legen und zwar zunächst neben Wagner Gounods Faust und Verdis Troubadour.

Humoristisches.

„Charles, Lieb“, sagte die junge Frau Fortkins, „glaubst du, daß man den Frauen das Stimmrecht vorenthalten sollte?“ — „Ganz gewiß nicht!“ — „Wirbst du mich davon abhalten, wenn ich zur Wahl gehen wollte?“ — „Nicht einen Augenblick.“ — „Well, was in aller Welt hat es dann für einen Zweck, sich das Stimmrecht zu wünschen?“

Ein schöner Lohn. In einem römischen Blatt las man kürzlich folgende Anzeige: „Gesucht wird eine tüchtige Wäscherin, die Wäsche einer kleinen Familie zu waschen. Als Lohn würde Klavierunterricht erteilt.“

Hororte die Müllabfuhr regeln. Dieselbe müsse genau so gut sein, wie in der Stadt selbst.

Die Vorlage wird sodann einstimmig angenommen. Es folgte die Beratung über den

Umbau der Kaiser-Allee.

Nach der Vorlage wird beantragt: der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß 1. die Kaiserallee nach Maßgabe der angeschlossenen Querschnitte umgebaut, 2. die Hauptfahrbahn mit Granitpflaster gedeckt, 3. die Gleise der Straßenbahn erneuert, 4. der hierzu erforderliche Aufwand von 494 430 Mk. aus Anlehensmitteln bestritten und zum Teil in Höhe von 51 000 Mk. in 10 Jahren, zum Teil in Höhe von 115 080 Mk. in 18 Jahren, der Rest in Höhe von 328 350 Mk. in 37 Jahren amortisiert, 5. dieser Kredit bis zum Rechnungsabluß für das Jahr 1915 offengehalten werden.

Der Vorliegende teilt mit, daß hierzu ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei eingegangen sei, etwa folgenden Inhalts:

Die Kaiserallee soll nicht nach dem stadträtlichen Vorschlag, sondern nach folgenden Gesichtspunkten umgebaut werden:

- 1. Das südliche Straßenbahngleise ist auf die Nordseite der Straße auf den besonderen Bahnkörper zu verlegen; 2. die Fahrstraße ist unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Breite bei Einbeziehung des Straßensüdes, auf dem jetzt das Gleise liegt, nach Süden hin zu verschieben; 3. die Straße soll in Asphalt hergestellt werden; 4. der Gehweg als solcher soll beibehalten und mit Staubbindemitteln verbessert werden.

Bürgermeister Dr. Paul gibt zu der Vorlage die entsprechenden Erläuterungen und streift dabei auch die andern in Frage kommenden Projekte. Er zergliedert dieselben in Bezug auf ihre Zweckmäßigkeit und auf die Kostenfrage. Das vom Stadtrat als bezugsunwert anerkannte Projekt habe zwar viele Gegner gefunden, doch sei es diesen nicht gelungen, bessere oder auch nur gleichwertige andere Vorschläge zu machen. Es werde jetzt sogar wieder Stimmung für das Projekt von 1908 gemacht, das damals doch mit großer Majorität abgelehnt wurde und heute überhaupt nicht mehr in Frage kommen könne. Der Redner ersucht, die Einwände fallen zu lassen und dem stadträtlichen Projekt zuzustimmen.

Für den geschäftsleitenden Vorstand sprach Herr Stadtv. Sauer zu der Vorlage. Er bemerkte, daß der Geschäftsleitende Vorstand nach gründlicher Prüfung aller in Frage kommenden Verhältnisse zu dem Beschluß gekommen sei, die Annahme der Vorlage zu empfehlen. Die Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei seien abzulehnen. Die Zustände auf der Südseite der Kaiserallee seien auf die Dauer unhaltbar und man hoffe, daß die Angrenzer von selbst so vernünftig sein würden, dem Stadtrat auf die Dauer keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten.

Stadtv. Neumeister (Fortschr. Sp.) begründet die vorgenannten Anträge seiner Fraktion. Durch dieselben würde das Projekt in fast der gleichen Form wieder aufgegriffen, wie es der Stadtrat 1908 selbst vorlegte. Daraus gehe zur Evidenz hervor, daß die Anträge der Fortschrittler zum mindesten keine schlechten seien. Würde das Südgleise nach der Nordseite hin verlegt, so würden die Verhältnisse mit einem Schlag verbessert. Damit ergebe sich auch die Möglichkeit, die Straße nach der Südseite hin zu verschieben. Die Beibehaltung des südlichen breiten Gehweges sei absolute Notwendigkeit. Man möge überdies der Kaiserallee bessere Beleuchtung geben. Die heutige Beleuchtung entspreche durchaus nicht der Bedeutung der Kaiserallee als Hauptverkehrswege.

Stadtv. Schwert (Soz.) gab die Erklärung ab, daß die sozialdemokratische Fraktion der stadträtlichen Vorlage zustimme. Die Gleise müßten von den Bäumen weggelegt werden. Auch solle möglichst für einen Radfahrweg gesorgt werden.

Stadtv. Stöckle (Ntl.) machte auf die Gefahren aufmerksam, die besonders für die Kinder infolge der Nähe der Gleise an den Bäumen bestehen. Wenn man die Gleise nach der Mitte der Straße verlege, sei diese Gefahr behoben. Die Beseitigung der Vorgärten auf der Südseite sei eine Ungerechtfertigung für die Anlieger.

Stadtv. Moninger (Ntl.) bittet das Kollegium, der stadträtlichen Vorlage zuzustimmen. Man dürfe die jetzige Breite der Fahrbahn im Zentrum des Fußverkehrs unter keinen Umständen verkleinern. Seine Fraktion trete der Vorlage unter dem Vorbehalt bei, daß die Breite der Fahrbahn 9 Meter und mit Asphaltbelag durchgeführt wird.

Stadtv. Landauer (Ntl.) tritt ebenfalls für die Asphaltierung der Kaiserallee ein. Er wird für die Vorlage unter der Voraussetzung sein, daß über die beiden Anträge betr. Aenderung des Projekts und Asphaltierung der Kaiserallee getrennt abgestimmt werde.

Hg. Pfaff (Ztr.) erklärt, daß sich die Mehrzahl seiner Fraktionsfreunde auf den Boden der stadträtlichen Vorlage stelle.

Stadtv. Marzluff (Ztr.) bekennt sich ebenfalls als ein Freund der Stadtratsvorlage.

Stadtv. August Schneider (F. Volksp.) spricht gegen die Vorlage des Stadtrats. Redner ist der Ansicht, daß in der Kaiserallee eine breite Straße angelegt und die Straßenbahn entsprechend verlegt werden soll. Schneider tritt für den Antrag Neumeister ein.

Stadtv. Neumeister (F. Volksp.) weist darauf hin, daß das von ihm unterbreitete Projekt billiger sei, als das des Stadtrats.

Stadtrat Dr. Binz (Ntl.): Auch im Stadtrat sind die Meinungen über den Umbau der Kaiser-Allee verschieden. Das Projekt des Stadtrats vom Jahre 1908 war, ohne dem jetzigen Stadtratskollegium näher treten zu wollen, besser wie das heutige. Ich bin für die Asphaltierung der Kaiser-Allee, da die Störungen beim Granitbelag ziemlich große sind. Es wäre vielleicht gut, wenn der Herr Oberbürgermeister und der Herr Resizient ihre Dienstwohnungen einmal in eine mit Granit gepflasterte Straße verlegen, um dadurch zu erfahren, wie groß die Störungen bei Granitpflasterungen sind. (Oberbürgermeister Siegrist: Herr Stadtrat Dr. Binz greift mich hier persönlich an. Ich muß diesen Angriff doch zurückweisen und werde nachher noch darauf zurückkommen.) Stadtrat Dr. Binz: Es ist absolut nicht meine Absicht, den Herrn Oberbürgermeister zu beleidigen. Ich meine, der Herr Oberbürgermeister müßte doch für die humoristische Seite unserer Bemerkungen Verständnis haben.

Dr. Binz in seinen Ausführungen fortfahrend: Ich komme zu dem Ergebnis, daß der Asphaltbelag auch in dieser schönen Straße der Stadt gelegt werden soll und weiter, daß man den berechtigten Beschwerden der Anwohner betr. die Vorgärten in der Kaiser-Allee Rechnung trägt. Redner wird der Vorlage des Stadtrats nicht zustimmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Stadtv. Oberle (Ntl.) meint Stadtv. Kastetter, der Asphalt sei für diejenigen, die bis 9 Uhr morgens im Bett liegen, besser. (Große Heiterkeit.) Stadtv. Bafchang (F. Volksp.) unterstützt den Antrag Neumeister.

Nach weiteren Bemerkungen der Stadtv. Grund (Ztr.) und Weilandt (Wirtsch. Bgg.) gab der

Vorsitzende einen Antrag des Stadtv. Stöckle bekannt, der wünscht, daß wenn das Projekt des Stadtrats angenommen werde, die Straßenbahn in der Kaiser-Allee zwischen Händel- und Philippstraße in die Mitte der Fahrbahn zu legen. Der Vorsitzende sagt Prüfung dieser Anregung zu.

Oberbürgermeister Siegrist geht sodann nochmals in längerer Ausführungen auf das Stadtratsprojekt ein und legt dabei seinen persönlichen Standpunkt dar. Er habe sich bei seinem Urteil über Granit- und Asphaltpflasterung lediglich von technischen und finanziellen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Granitbedeckung in der Kaiser-Allee sei auf Vorschlag des Tiefbauamts und der Baukommission beschlossen worden. In ganz Deutschland würden sich die Fuhrwerksbesitzer gegen Asphaltpflasterung aussprechen. Auch die finanziellen Bedenken gegen die Asphaltbedeckung seien sehr groß.

Bürgermeister Dr. Paul, der Resizient der Vorlage, sagt in seinem Schlußwort zu, daß man eine bessere Beleuchtung der Kaiser-Allee mit der Zeit einführen werde.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Mehrheit angenommen.

Stadtv. Sauer (Soz.), der Berichterstatter des Stadtvorstandes, hebt in seinen Ausführungen nochmals hervor, daß die stadträtliche Vorlage von dem Stadtvorordneten-Vorstand genau geprüft worden sei. Man könne diese dem Kollegium nur zur Annahme empfehlen.

Annahme wurde zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge geschritten. Es wurde zunächst über den Aenderungsantrag abgestimmt, in dem verlangt wird, die südlichen Gleise der Straßenbahn nach der nördlichen Seite zu verlegen und das freiwerdende Gelände zu der Fahrbahn zu schlagen, so daß diese statt 7 Meter 9 Meter breit wird. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag, die mittlere Fahrbahn der Kaiser-Allee nicht mit Granit, sondern mit Asphalt zu bedecken, wurde ebenfalls, allerdings mit kleiner Majorität, abgelehnt, ferner auch ein Antrag auf die Beibehaltung des südlichen Gehweges in seiner jetzigen Gestalt. Sodann erfolgte die Abstimmung über die stadträtliche Vorlage, die mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Der Punkt 6 der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Herstellung der östlichen Hälfte der Herderstraße zwischen Sofien- und Weinbrennerstraße und der Weinbrennerstraße zwischen Geranien- und Herderstraße

die ortspflanmäßig hergestellt und mit Gas-, Wasser- und Kabelleitung und der Weinbrennerstraße mit Kanalisation versehen werden sollen. Der Gesamtaufwand von 33 825 Mk. soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Auch der nächste Punkt betr.

die Erweiterung des städtischen Wasserwerks rief keine große Debatte hervor. In der Vorlage beantragt der Stadtrat einen weiteren Brunnen (Filterbrunnen) mit einem Kostenaufwand von 33 750 Mk. zu erstellen und zwecks Gewinnung von Unterlagen für spätere Erweiterungsentwürfe Untersuchungen des Wasserfassungsgebietes südlich des Wasserwerks mit einem Kostenaufwand von 3000 Mk. vorzunehmen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Stadtv. Trinis, der die Bitte auspricht, der Gartenstadt Karlsruhe bezüglich der Wasserversorgung entgegenzukommen, wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Der folgende Punkt betraf die Vorlage betr. Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften.

Der Stadtrat beantragt in seiner Vorlage, daß das Ortsstatut: „Die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft in solchen Räumlichkeiten, in denen innerhalb eines Jahres vor Einreichung des Erlaubnisgesuchs eine Wirtschaft nicht betrieben wurde, soll nur erteilt werden, wenn der Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses erbracht ist“, auf weitere 5 Jahre bis 31. Dezember 1918 verlängert wird.

Bürgermeister Dr. Horstmann empfiehlt die stadträtliche Vorlage, deren Genehmigung durch verfehlte Aktienvorlage erst heute eingeholt werde, zur Annahme. Das Ortsstatut habe sich gut bewährt.

Stadtv. Geelmann (Fortschr. Volksp.) referiert im Namen des Stadtvorordneten-Vorstandes über die Vorlage, deren Annahme Redner empfiehlt.

Stadtv. Heinsheimer (natl.) tritt im Namen seiner Fraktionsfreunde für die Vorlage ein. Auch den Bedürfnisnachweis könne man nicht verzichten.

Stadtv. Ubele (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Vorlage des Stadtrats ab. Jedem Gewerbetreibenden steht es frei, seinen Betrieb dahin zu legen, wo es ihm paßt. Den Wirten müsse die volle Gewerbefreiheit gestiftet werden.

Stadtv. Marzluff (Ztr.) bekennt sich als Freund der Vorlage. Die Zulassung der kleinen Cafés sollte vom Stadtrat mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Stadtv. Herrmann (F. Volksp.) erklärt, daß seine Parteifreunde im Prinzip der Vorlage zustimmen werden. Im neuen Wohnhofgebiet könnte man neben den großen Hotels ganz gut noch einen weiteren Restaurant die Konzession erteilen.

Stadtv. Moninger (Ntl.) ist der Ansicht, daß man die Bedürfnisfrage nicht mehr fallen lassen dürfe, nachdem man dieselbe nun einmal mit Erfolg eingeführt habe. Redner stimmt für die Vorlage.

Stadtrat Dr. Weill (Fortschr. Volksp.) betont, daß seine Fraktion bei Einführung der Bedürfnisfrage vor 20 Jahren gegen die Vorlage war. Inzwischen sei aber die Ansicht seiner Freunde eine andere geworden. Das Ortsstatut sei im großen Ganzen vorzüglich angewandt worden. Man müsse vor allem die Interessen der Bürgerschaft ins Auge fassen, wenn man daran ginge, die Bedürfnisfrage fallen zu lassen.

Stadtv. Fröhlich (F. Volksp.): Da es sich bei der Vorlage um die Beschränkung einer gewerblichen Freiheit handelt, so stehe ich, entgegen der Mehrheit meiner Parteifreunde, der Vorlage ablehnend gegenüber.

Stadtv. Baah (Wirtsch. Bgg.) ist für die Vorlage, ebenso Stadtrat Wölth (Ntl.). Vermehre man die Konkurrenz der Wirtschaften, so werde das Niveau des Wirtschaftsgewerbes sicher nicht gehoben.

Auch die Sozialdemokratie sollte der Vorlage zustimmen, die doch auf eine Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs hinwirken will.

Stadtv. Trinis (Soz.): Den Alkohol bekämpft man nicht durch polizeiliche Vorschriften, sondern durch Aufklärung.

Stadtv. Ubele (Soz.) unterstützt diese Stellungnahme.

Alsdann wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. Stadtrat Bankier Reit u. Homburger stellt den Antrag auf Vertagung der Sitzung, da die Zeit infolge des späten Anfangs der Beratungen schon weit vorgeschritten sei — es ist gerade 9 Uhr — und eine Reihe zum Teil wichtiger Punkte (Rädt. Nachrichtenbüro) noch der Erledigung harren, deren gründliche Durchberatung unter diesen Umständen leicht notleiden könnte.

Die Abstimmung über diesen Antrag ergibt dessen Ablehnung. Die Berichterstatter der Presse stellen darauf in Uebereinstimmung ihre Tätigkeit ein und verlassen gemeinsam den Sitzungssaal. Die Galerien hatten sich mittlerweile ziemlich gefüllt und auch die Reihen im Saale wiesen manche Lücken auf. Die weiteren Punkte der Tagesordnung: Berührungsbüdt. Geländes bei der Eisenhofstraße, Herstellung der Koff-Strasse zwischen Koon- und Klapprecht-Strasse, Ankauf des Anwesens des Lebensbedürfnisvereins Jähringer-Strasse, Herstellung der Ritter-Strasse zwischen Garten-Strasse und Beiertheimer Allee, Errichtung neuer etatmäßiger Stellen bei der Gemeindeverwaltung, wurden angenommen.

Die Stelle beim neuerrichteten städtischen Nachrichtenamt wurde der Vorlage gemäß Herrn Dr. Schneider übertragen. Die Sitzung wurde gegen 10 Uhr geschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Februar.

Die gestrige Bürgerausschußsitzung.

Nach sehr langer Pause trat gestern der Bürgerausschuß wieder einmal zu einer Sitzung zusammen. Warum man gerade den Mittwoch, der sich als Arbeitstag eines wenig freundlichen Renomees erfreut, gewählt hatte, ist ein Geheimnis. An sich wäre dies aber immer noch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht die Tagesordnung bei nicht weniger als vierzehn Punkten eine ganze Anzahl von Beratungsgegenständen aufgewiesen hätte, die jeder für sich bei entsprechender Gründlichkeit schon eine Sitzung auszufüllen geeignet waren. So war das Kollegium vor die unangenehme Wahl gesetzt, entweder bis Mitternacht und länger zu tagen, oder aber die wichtigen Fragen in einer Weise durchzufragen, die den Interessen der Stadt kaum dienlich war. Man versuchte es zunächst mit dem ersten genannten Wege, als aber die Zeit über die neunte Abendstunde hinausrückte und ein Vertagungsantrag des Stadtrats Homburger in Anbetracht der Verhältnisse keine Gegenliebe finden konnte, ließ man die guten Vorsätze fallen und erledigte die noch vorhandenen Vorlagen trotz ihrer grundsätzlichen Wichtigkeit auf kürzestem Wege, gewissermaßen „im Sandumdrehen“. Sicherlich zur Freude und Genugtuung derer, denen an einer schnellen Annahme dieser Punkte gelegen war. Die Presse als Vertreterin der breiten Öffentlichkeit freilich glaubte diese Sache nicht mitmachen zu können. Sie ist der Ansicht, daß man die Sitzung sehr wohl auf eine frühere Stunde ansetzen oder auf zwei Tage verteilen hätte können. Zugleich aber wurde ihr durch das Hinausziehen in die späten Abendstunden die Ausarbeitung ihrer Berichte außerordentlich erschwert und an ihre physischen Kräfte eine übergroße Anforderung gestellt. Um gegen die Art und Weise zu protestieren, wie hier einerseits die Interessen der Bürgerschaft, andererseits die Rücksichtnahme auf die Presse beachtet werden, stellten die Berichterstatter ihre Tätigkeit in dem Moment ein, in dem ihrer Ansicht nach eine zweckmäßige und sachdienliche Verhandlung und Berichterstattung nicht mehr möglich war. Sie teilte dies dem Vorsitzenden des geschäftsleitenden Vorstandes mit und verließ demonstrativ gemeinsam den Saal.

Eingeleitet wurde die Sitzung mit einer Reihe von Anfragen und deren Beantwortung durch den Oberbürgermeister. Deren bedeutendste beschäftigte sich mit dem Neubau der Ausstellungshalle, bei dem mit Recht die Befürchtung besteht, daß man mit den vom Bürgerausschuß bewilligten Mitteln nicht auskommen wird. Oberbürgermeister Siegrist mußte selbst zugeben, daß die Sachverständigen sich bezüglich der Fundamentierungsarbeiten gründlich verrechnet haben. Er ließ aber anschließend daran auch gleich den Beschäftigungsapparat spielen und tröstete die Bürgerausschußmitglieder mit der Mitteilung, daß durch billige Vergebung der Arbeiten wesentliche Einsparungen gegenüber dem Voranschlag gemacht werden könnten, so daß man hoffen dürfe, mit den bewilligten Mitteln doch auszukommen. Gelinde Zweifel werden ja wohl trotzdem nicht verstimmen.

Von den 14 Punkten der Tagesordnung nahm die wichtigste Vorlage der Sitzung, der Umbau der Kaiser-Allee, für den nahezu eine halbe Million aufgewendet werden sollen, über 2 1/2 Stunden in Anspruch. Bei der Behandlung der Vorlage kam es über die Art der Straßenbedeckung zu einem längeren Redelampf. Auf der einen Seite standen die Anhänger der Granitpflasterung, auf der anderen Seite die Freunde der Asphaltbedeckung. Wie lebhaft der Kampf geführt wurde, geht daraus hervor, daß es im Verlauf der Debatte zu einem Zusammenstoß zwischen dem nationalliberalen Stadtrat Dr. Binz, und dem Vorsitzenden kam.

Als Dr. Binz in scherzhafter Weise meinte, es wäre vielleicht gut, wenn der Herr Oberbürgermeister und der Herr Resizient ihre Dienstwohnungen in Straßen mit Granitbelag hätten, um sich von dem störenden Lärm bei solchem Pflaster überzeugen zu können, verwahrte sich der Oberbürgermeister in erregtem Tone gegen einen solchen persönlichen Angriff. Dr. Binz stellte daraufhin fest, daß es ihm vollständig fern gelegen habe, den Herrn Oberbürgermeister zu beleidigen, der aber doch auch etwas Verständnis für die humoristische Seite der Beratung haben müsse. Die Vorlage wurde, nachdem verschiedene Aenderungsanträge abgelehnt worden waren, mit Mehrheit angenommen.

Von den weiteren Vorlagen rief nur noch der Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften eine längere Debatte hervor. Die Sozialdemokratie trat geistlos als Gegnerin der Vorlage auf, ohne aber die Vorlage, welche mit Mehrheit Annahme fand, zu Fall bringen zu können. Die kleinen Straßenherstellungsvorlagen wurden sämtlich ohne Debatte vom Kollegium gutgeheißen.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Majors von Bulmerincq, Mitglied des Beleidigungsamts des 14. Armeekorps, bisher bei demjenigen des 10. Armeekorps, des Hauptmanns Koch im Infanterieregiment. Herzog Friedrich Wilhelm

von Braunschweig (Diffrisch) Nr. 78, kommandiert zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, und Leutnant Friede, Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im Infanterieregiment von Boigts-Rheg (3. Hannover'schen) Nr. 79.

Parlamentarischer Abend. Am Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr, wird bei dem Präsidenten des Staatsministeriums Freiherrn von Dusch und Frau Gemahlin ein parlamentarischer Abend stattfinden.

Schwarzwaldverein. In der heutigen Mitgliederversammlung soll auch die Frage zur Entscheidung gebracht werden, ob Schritte zu unternehmen sind, daß die Jahresversammlung des Hauptvereins 1915 hier stattfindet.

Frauenbildung - Frauenstudium. Wir machen nochmals auf den heute Donnerstag abend, 1/6 Uhr, im Singaal der Fichteschule stattfindenden Vortrag von Frä. Frenzen über „Metallwaren“ aufmerksam.

Familienabend des evangel. Bundes und des evangel. Männervereins der Altstadt. Man schreibt uns: Die ev. Einwohner der Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß der ev. Bund in Gemeinschaft mit dem ev. Männerverein der Altstadt am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, einen Familienabend veranstaltet. Es ist den beiden Vereinen gelungen, in der Person des Stadtpfarrers Hindenlang einen zugkräftigen Redner zu gewinnen, der zudem noch über ein sehr aktuelles Thema, nämlich über „Konfession und konfessionslos“ sprechen wird. Bei dem Interesse, das den religiösen Bewegungen unserer Tage allseits entgegengebracht wird, ist auf einen starken Besuch des Familienabends zu rechnen, weshalb nur bei einem frühzeitigen Besuch für die Erlangung eines Sitzplatzes einige Sicherheit besteht. In den unterhaltenden Teil des Abends teilen sich einige kunstfertige Damen der Residenz. Der Eintritt zu dem Familienabend ist, wie bei allen Veranstaltungen beider Vereine, vollständig frei.

Im Kolosseum erregen die staunenswerten Vorführungen des Chevaliers Ernest Thoren allabendlich größte Bewunderung und stürmischen Beifall. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Gastspiel nur noch drei Tage, und zwar heute, morgen Freitag und Sonntag, den 28. Februar dauert. Ein Besuch des Etablissements kann zur Zeit mit gutem Gewissen empfohlen werden. Ab Sonntag, den 1. März tritt ein vollständig neues Programm in Kraft.

Vermischtes.

Stuttgart, 26. Febr. Der Flieger Helmuth Hirth hat aus Anlaß des Geburtstages des Königs den Friedrichsorden 2. Klasse erhalten.

Berlin, 26. Febr. (Tel.) Im Eishockey-Turnier um die Europa-Meisterschaft 1914 ging Böhmen als Sieger gegen Belgien mit 9:1 hervor. Der für gestern abend noch geplante Kampf zwischen Deutschland und der Schweiz mußte ausfallen, da die Schweizer Mannschaft infolge eines Irrtums nicht rechtzeitig in Berlin eingetroffen war.

Berlin, 25. Febr. (Tel.) Der 43jährige Werkmeister Wadepuhl hat gestern seinen beiden Kindern im Alter von fünf und drei Jahren Morphium gegeben, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Als heute die Polizei in seine Wohnung einbrang, überraschte sie Wadepuhl dabei, wie er seine Frau und sich selbst töten wollte. Wadepuhl wurde festgenommen. Er scheint geisteskrank zu sein.

Ebersfeld, 25. Febr. (Tel.) Im Mordprozeß Hamm, der bekanntlich auch im Reichstag zur Sprache kam, hat die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Frau Hamm, die bekanntlich wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes verurteilt war, wurde auf telegraphische Anordnung des Gerichts sofort aus der Strafanstalt Siegburg entlassen.

Oberstein (Nabe), 25. Febr. (Privat.) Der Elektrotechniker Schlitt, der vor einiger Zeit Unterschlagungen begangen und darauf in einem Eisenbahnzug zwischen Kreuznach und hier einen Raubüberfall fingiert hatte, erhängte sich im hiesigen Krankenhaus.

Jülich, 26. Febr. (Tel.) Eine 44jährige Italienerin hat ihren Sohn, der den Tripolisfeldzug mitgemacht hatte und sich mit einer jungen Schweizerin verloben wollte, angeblich aus Eifersucht erschossen.

Unglücksfälle.

Brünn, 26. Febr. (Tel.) Infolge einer Eisstörung ist die Marsch bei Rebatonitz und Ungarisch-Gradiß über die Ufer getreten. Zahlreiche Häuser sind überschwemmt und zum Teil eingestürzt. Viele Personen sind obdachlos. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln.

St. Gallen, 25. Febr. (Tel.) In Ernetswil hiesigen Kantons ereignete sich ein schweres Brandunglück. Aus unbekannter Ursache ging ein von einer 12köpfigen armen Bauernfamilie bewohntes Bauernhaus in Flammen auf und brannte bis auf den Grund nieder. Dem Vater gelang es, 6 der Kinder und das Vieh in Sicherheit zu bringen, während 4 Frauen von 5-14 Jahren in den Flammen umkamen und nur als verkohlte Leichen geborgen werden konnten.

Lissabon, 26. Febr. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Waldenfels“ hat ein Mann der Besatzung des im Meerbusen von Biscaya untergegangenen dänischen Dampfers „Celtica“ in Lissabon an Land gesetzt. Sieben Mann und der Kapitän des dänischen Dampfers sind ertrunken.

Tanger, 25. Febr. (Tel.) Zwei Schiffe, ein österreichisches und ein englisches, sollen infolge des Sturmes an der Küste von Casablanca gestrandet sein.

Manchester, 26. Febr. (Tel.) Bei einem Straßenbahnunfall wurden etwa 30 Personen schwer verletzt. Die Wagen der elektrischen Straßenbahn mußten auf provisorischen Gleisen durch eine Nebenstraße umgeleitet werden. An einer Kurve sprang ein schwerer Wagen aus den Schienen, stürzte mitten auf die Straße und wurde völlig zertrümmert. Außer den schwer Verletzten Insassen wurden auch Passanten in Mitleidenschaft gezogen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Valencia (Spanien), 26. Febr. Gestern vormittag ist wegen der Einführung neuer städtischer Steuern ein allgemeiner Aufruhr erklärt worden. Alle Läden und Werkstätten wurden geschlossen. Unter Schläufen auf den Gemeinderat durchgezogen Trupp der Straßen, wurden aber von der Gendarmerie zerstreut. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnwagen, stürzte sie um und unterbrach den Verkehr durch allerlei Hindernisse. Polizei und Gendarmerie mußten

mehrmals zum Angriff übergehen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Am Abend durchzog ein Trupp von 200 Leuten das Zentrum der Stadt und warf die Straßenlaternen ein. Die Gendarmerie griff ein, wobei 5 Leute verletzt wurden. Auch zwei Bomben explodierten, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Paris, 25. Febr. Der Marineminister teilte mit, daß die Lage des festgelassenen Panzerkreuzers „Waldeck-Roussseau“ sich im Laufe des Vormittags gebessert habe. Bei dem ersten Versuch, ihn wieder flott zu machen, habe er sich um 30 Meter bewegt. Die Erleichterung des Schiffes werde fortgesetzt. Ein neuer Versuch, es abzuschleppen, werde noch heute gemacht werden. Die Schiffsmaschine sei durch den Sand nicht mehr gebrauchsfähig und habe nur noch bei dem ersten Versuch mitwirken können. Bisher sei keine Beschädigung des Schiffes festgestellt worden.

Petersburg, 26. Febr. (Privat.) Ueber eine Rede des Zaren über Rußlands innere Politik wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ von hier gemeldet: Unter dem Vorsitz des Zaren fand ein außerordentlicher Ministerrat im Winterpalais statt, dem eine große Bedeutung für die ganze Richtung der künftigen Politik des neuzusammengesetzten Kabinetts wie der Duma beigelegt wird. Der Zar hielt eine Ansprache, in der er den Kabinetten Einigkeit empfahl und sie aufriefe, sich nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten, denn kleinliche Meinungsverschiedenheiten müßten hemmend auf den Arbeitsgang einwirken.

Bogota (Columbia, Südamerika), 25. Febr. Der Kriegsminister hat beschlossen, 6 Offiziere und 6 Kriegsschulzöglinge nach Europa zu schicken zum Studium der Organisation der europäischen Armeen.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Die deutsche Flotten-Division ist gestern südwärts in See gegangen. Der deutsche Admiral hat dem Marineminister durch Funkpruch für den freundlichen Empfang gedankt.

Zum Ueberfall auf Generalmajor Boek.

Reiße, 25. Febr. Die beiden Burschen des Generalmajors Boek, die den Offizier bekanntlich überfielen und verletzten, sind auf der Eisenbahnstrecke Reisse-Doppeln zwischen den Stationen Reisse und Wischle tot aufgefunden worden; vermutlich haben sie sich absichtlich vom Zuge überfahren lassen. Die Leichen wurden später hierher transportiert. Wie sich nachträglich herausstellte, hatten die beiden Burschen in der Gastnacht den Urlaub überschritten und waren noch betrunken, als sie von dem Generalmajor geweckt wurden. In ihrem Kausche ließen sie sich zu Tötlichkeiten hinreißen.

Zum Attentat in Debreczin.

Debreczin, 25. Febr. Man nimmt an, daß es sich bei dem gemeldeten Attentat auf den Bischof Miklosch nicht um ein politisches Attentat, sondern um einen persönlichen gegen den Bischof gerichteten Mord handelt, der mit einem Erpressungsversuch gegen den Bischof zusammenhängt.

Budapest, 26. Febr. Der Verdaht, mit dem Anschlag auf den Debrecziner Bischof in direkter Verbindung zu stehen, lenkt sich auf eine ehemalige Schauspielerin, eine gewisse Nagarysch; es soll festgestellt sein, daß sie am Tage der Explosion in Debreczin war und in der Wohnung des Bischofs vorprach. Die beiden verdächtigen Rumänen hatten von der bulgarischen Behörde ausgestellte Legitimationskarten und Photographien; sie wollten als Boyer öffentlich auftreten.

Zu der Krise in Schweden.

Stockholm, 25. Febr. Am Schluß der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident Hammarskjöld in Beantwortung einer Interpellation des Sozialisten Palmstierna, daß die Aufhebung des Reichstages bald nach Ablauf dieser Woche zu erwarten sei.

Kg. Stockholm, 26. Febr. (Privat.) Der neue Minister des Innern hat die politischen Organisationen der Staatsbeamten durch Verfügung vom 23. d. M. aufgelöst. Gegen die Leiter und Führer der antimonarchischen Bewegung in der Beamtenschaft ist das Disziplinarverfahren eröffnet.

Zur Lage in Mexiko.

Washington, 26. Febr. Der britische Konsul von Galveston und ein amerikanischer Militärarzt sowie ein Verwandter des erschossenen Engländer's Wenton begaben sich gestern über El Paso an den Ort, wo Wenton begraben liegt, um die Leiche zu untersuchen. Da im mexikanischen Klima die Bewegung sehr rasch eintritt, so glaubt man, daß eine unverzügliche Untersuchung ratsam ist, selbst unter den Beschränkungen, die General Villa auferlegt hat, der darauf besteht, daß die Untersuchung der Leiche im Mitternacht vorgenommen und die Leiche sofort wieder begraben wird.

Washington, 25. Febr. (Reuter.) Beamte des Staatsdepartements erklärten, es bestehe kein völkerrechtliches Hindernis dafür, daß amerikanische Kavallerieabteilungen über die Grenze gingen, um sich in den Besitz von Wentons Leiche zu setzen, falls sie gefunden würde. Sie wiesen auf die Worte Wilsons hin, daß es gegenwärtig in Mexiko keine Regierung gebe und daß die zur Zeit dort herrschenden Zustände denen in China gleichen, als die Truppen der Mächte auf Peking marschierten. Dieses Vorgehen sei das letzte Mittel, aber völkerrechtlich sei nichts dagegen einzuwenden.

Washington, 25. Febr. Wie gemeldet wird, werden die 800 Marinesoldaten, die sich gegenwärtig auf den Schlachtschiffen in den mexikanischen Gewässern befinden, durch 300 Verstärkt, die sich von Pensacola in Florida auf dem Transportdampfer „Patria“ am Sonntag einschiffen sollen.

Toto, 25. Febr. (Reuter.) Das Marineministerium besitzt keine Informationen, die die vor Washington ausgehende Meldung, daß Japan in Mexiko Marineabteilungen landen wolle, bestätigt. Der Vertreter des Reuter'schen Bureaus ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das japanische Marineministerium der Meldung keinen Glauben beimißt und es keine Instruktionen darüber hat, daß aber der japanische Gesandte in Mexiko besugt worden ist, für den Notfall von dem japanischen Kreuzer „Yuzumo“ Hilfe zu erbitten.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel. Die Hochzeit des Kriegsministers Enver Pascha mit der Prinzessin Radije Sultana wird am 5. März stattfinden.

Petersburg, 25. Febr. Der Reichsrat hat eine Gesetzesvorlage über die Gründung eines Generalkonsulats in Albanien angenommen.

Zur Thronbesteigung des Prinzen zu Wied.

Berlin, 25. Febr. Der König von Albanien ist heute nachmittag, von Waldenburg kommend, in Berlin eingetroffen

und im „Hotel Esplanade“ abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich Kapitän Armstrong. Der König empfing gleich nach seiner Ankunft den russischen und den italienischen Botschafter und machte später einen Besuch im auswärtigen Amt. Er denkt heute abend nach Petersburg weiterzuziehen. Die Abreise von Triest ist auf den 5. März festgesetzt.

Berlin, 26. Febr. Ein Vertreter der „Bosnischen Zeitung“ hatte kurz vor der Abreise des Prinzen zu Wied nach Petersburg eine Unterredung mit dem Kapitän Armstrong. Letzterer erklärte, auf die englische Unterstützung können wir wohl bauen, aber auch die Aufnahme in Rom und Paris sowie in Wien ist durchaus herzlich gewesen. In Petersburg wird der Fürst im Winterpalais als Gast des Zaren wohnen.

Wien, 25. Febr. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Döwental von Linau wurde zum Gesandten am albanischen Hofe ernannt.

Sofia, 25. Febr. Eine zweigliedrige Abordnung wird sich demnächst nach Albanien begeben, um dem Fürsten eine Guldigungsadresse und ein Geschenk der in Bulgarien lebenden Albaner zu überbringen sowie ihm gleichzeitig die aufrichtigen Gefühle des bulgarischen Volkes für die Albaner auszudrücken.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Portoausgaben beigelegt werden.)

K. in B.: Die fälligen Hypothekenzinsen kann der Gläubiger einklagen, auf Stundung braucht er sich nicht einzulassen, der Schuldner kann auch nicht auf die Auszahlung einer Kasse verzichten. (258)

A. B. Khe.: Die Ausschlagung der Erbschaft hat vor dem zuständigen Nachlassgericht (Notariat) oder in einer notariellen Urkunde, welche dann dem Nachlassgericht zugeestellt wird, zu geschehen. (259)

J. A. in B.: Die Eltern haften im allgemeinen nicht für die Schulden ihrer minderjährigen Kinder, im Einzelfall kann die Wahrnehmung einer Unterhaltspflicht der Eltern und deshalb Zahlungsverpflichtung vorliegen, wenn keine genügende Voraussetzungen an den Minderjährigen erfolgte. Schulden, Pflege, Behandlung fallen den Eltern immer zur Last. (261)

M. B. in B.: Für den Postdienst sind viele Anwärterinnen mit höherer Mädchenschulbildung vorhanden, welche den Vorzug vor solchen mit Volksschulbildung haben. Bei Bedarf finden auch letztere Berücksichtigung. Wenden Sie sich an die Oberpostdirektion Konstanz. (262)

K. in B.: 1. Die selbständige Jagdausübung kann (wie Sie aus dem kürzlich in unserer Zeitung veröffentlichten Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe entnehmen konnten) nicht länger als auf ein Jahr gestattet werden und bedarf der Genehmigung des Bezirksamts. Eine längere Verpflichtung ist für den Jagdpächter nicht bindend und daher nicht klagar. Warten Sie also ruhig den Ablauf des genehmigten ersten Jahres ab und verweigern Sie dann die Erlaubnis auf ein weiteres Jahr. Mehrere Jagdpächter bilden eine Gesellschaft, bei der die Führung der Geschäfte allen Jagdpächtern gemeinsam zusteht und bei der für jedes Geschäft die Zustimmung aller Jagdpächter erforderlich ist, es sei denn, daß die Vertragsverhältnisse in anderer Weise geordnet sind. Zur weiteren Festsetzung der selbständigen Jagdausübung wäre wie zur ersten Bestätigung, die Zustimmung aller Jagdpächter erforderlich und nur unter dieser Voraussetzung die Genehmigung des Bezirksamts erreichbar. Vertragswidrige Ausübung der selbständigen Jagd durch den Jagdpächter (z. B. ungenehmigte Einlabung von Gasthunden, Veranstaltung von Treibjagden, übermäßiger Abschuss ufm.) können im Wege der zivilrechtlichen Unterwerfungsklage unterbunden werden, auch ist eine einseitige Verfügung je nach Sachlage möglich, unter Umständen die sofortige Kündigung. 2. Sie können nur die Beilegung der auf das eigene Grundstück herrübergehenden Zweige des Nachbargrundstückes erlangen, nicht aber der auf die Landstraße überhängenden Zweige. Recht der Selbstbeilegung, wenn der Nachbar der Aufrechterhaltung binnen angemessener Frist nicht oder nur ungenügend nachkommt. (264)

J. D. 20 Khe.: Ohne genauere Aufklärung des Sachverhalts können wir die Anfrage nicht beantworten. Soweit es sich um eine Beschwerde gegen den Geschäftsführer handelt, müssen Sie sich an den Vorstand der Betriebsinspektion wenden. (265)

M. B. in D.: Wir empfehlen Ihnen das Pensionat und die Fachschulen des badischen Frauenvereins Karlsruhe, Gartenstr. 49 bis 51, wo Sie auf Anfrage bereitwillig Auskunft erhalten. (268)

J. G. in W.: Den Anbau des Nachbarn können Sie unterlagen, wenn Sie die Erhebung der Lichter durch unbeanstandete und ununterbrochene Verjährung von 30 Jahren nachweisen können. Es scheint sich bei der Anlage der Fensterfront, um eine genehmigte Anlage gehandelt zu haben. Schlagen Sie das Grundbuch hierüber nach. Jedenfalls aber ist ein Einspruch gegen das Bauvorhaben beim Bezirksamte begründet, denn der Stallanbau hat den vorgeschriebenen Abstand einzuhalten und einen Brandgefahr auszuweisen. Bevollmächtigen Sie einen Rechtsanwalt. (250)

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Gafeweg. 25. Febr. 3,11 m (24. Febr. 3,09 m) Säckingen, 26. Febr. morgens 6 Uhr 1,50 m (25. Febr. 1,57) Neßl, 26. Febr. morgens 6 Uhr 2,42 m (25. Febr. 2,53 m) Maxau, 26. Febr. morgens 6 Uhr 4,20 m (25. Febr. 4,35 m) Mannheim, 26. Febr. morgens 6 Uhr 3,79 m (25. Febr. 3,86 m)

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Donnerstag, den 26. Februar

Badischer Frauenverein. 5 Uhr Vortrag Stefaniensstraße 74. Frauenbildung. 5 1/2 Uhr Vortrag. Singaal, Sophienstr. 14. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Lieberhalle. 8 1/2 Uhr Gesamtprobe. Turnhalle, Grashofstr. 1. Liebertranz. 8 1/2 Uhr Probe für Fuderstiftungsfest. Schwarzwaldverein. 8 1/2 Uhr Versammlung Saal 3, Schrempf-Eckhaus Schwarzwald. 8 1/2 Uhr Vereinsabend. 4 Jahreszeiten. Tierliebverein. 8 1/2 Uhr Zusammenkunft. 4 Jahreszeiten. Verein ehem. gelber Dragoner. Zusammenkunft im Reichsanstalt. Ver. f. deutsche Schäferhunde. 9 Uhr Versammlung. Café Romant.

BERLIN
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-STRASSE
CENTRAL-HOTEL
500 ZIMMER
VON 3 MARK AN
ZIMMER MIT BAD, TOILETTS,
PESSENDEN WASSER u. FERTELEPHON.

Emser Wasser
Hilfbewährt bei Katarrhen, Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Influenza,
Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und
Mineralwasser-Handlungen.

Nach Amerika
und den übrigen Weltteilen veräußert
Billete zu Originalpreisen Friedrich
Moritz, Karlsruhe, Karlsruherstr. 26.
Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie.



Frühlings-Neuheiten

Die neuesten Bindungen und Farbentöne in anerkannt guten Qualitäten.

Leipheimer & Mende

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschliesslich Stoffe und haben durch achtzigjährige Geschäftspraxis langjährige Beziehungen zu den nur ersten Textilwerken des In- und Auslandes, so dass wir in Bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details allen Ansprüchen gerecht werden.

Vertreter der
LIBERTY CO.
LONDON.

Spezialhaus für Stoffe zu Herren- u. Damenkleidern

Grosshandlung

Kaiserstrasse 169

Intern. Schnittmanufaktur, Dessau
FAVORIT
der beste Schnitt

Geheime Familien-, Vertrags-, Vermögens- Auskünfte!
Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig.
Ehescheidungen und Alimentensachen. 36589
Erstes Karlsruher Detektiv-Institut, Leisingstrasse 56, 2. St.
Vob.: C. Scheuer, Erfahrn. Detektiv. Weltauskunft.

Pforzheimer Goldwaren
Für Konfirmanden: 3408
Ringe, Ketten, Kolliers, Broschen,
Wanzenkettenhänge, Armbänder,
Nadeln, Schweizer Taschen-Uhren,
echt Silber, von Wt. 10.— an, mit schrift-
licher Garantie, Tafelbesteck, Kaffee- u.
Teelöffel, Patentgegenstände empfiehlt billig.
Christ. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiserpassage 7a.

Näh- u. Zuschneidekurse
Meine neu erworbene Lehr-
methode wird in vielen Frauen-
arbeits- und Gewerbeschulen mit
bestem Erfolge gelehrt und ist die
denkbar einfachste, so dass jede
Dame in kurzer Zeit bis zur voll-
ständigen Selbständigkeit sich aus-
bilden kann. 34402, 6.6
Schnittmuster-Anfertigung und
Verkauf. — Zuschneiden von
Stoffen nebst Anprobe.
Akademiestrasse 11, 2. Stock.

Damen erh. Aufn. mütterl.
Bflege bei deutscher
Gebamme. Distr. Aust. 34041-27.
E. Obermayer,
Beauvau 15, Nancy (Frankreich).

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 26. Februar.
39. Abonnements-Vorstellung der
Abt. A (rote Abonnementskarten).

Der Troubadour

Oper in vier Akten, nach dem
italienischen des Salvatore Cammerano,
von Heinrich Büch. Musik von Verdi.
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Damas.
Personen:

Der Graf von Luna Jan van Gorkom.
Leonore, Hof- u. Hofdame a. G.
Fru. v. Fränklein Frieda Wener.
Kriegs-
Maurice, Hauptmann Hans Sievert.
Muz, des Grafen Eugen Kallbach
v. Kallbach.
Ferrando, Waffenträger
des Grafen von
Luna Franz Noga.
Aucena, eine Zigeunerin
ein alter Zigeuner. Hof. Wädinger.
Ein Vot. Alex. Beresche m.
Hoffräulein. Gefolge und Dieners-
schaft des Grafen Luna und Maurice's.
Zigunervolk.
Die Handlung fällt in das 15. Jahr-
hundert und spielt teils in Biscaya,
teils in Arragonien.
Im 3. Akt: Ballet, Originalmusik
von Verdi, arrangiert von Paula
Allegri-Vays.
Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Ausschluss von 7 Uhr an.
Große Preise.
Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Für Teppichbesitzer.

Teppiche u. Läufer werden mittels
Vacuum-Cleaner zum Preise von
20 Pfg. per Qm entstaubt und auf
Wunsch gratis aufbewahrt. 13958
Chem. Waschanstalt Prinz.

Jetzt
die Hüte umarbeiten
lassen 3370

ist mein Rat an die gesch. Damen, weil augen-
blicklich die ersten Arbeitskräfte, die für elegan-
testes Façonieren bürden, verwendet werden
können, während in der Saison die Umarbeitung
stets in Eile vorgenommen werden muss.

Neueste Zutaten stehen zur Verfügung

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205

Steinway & Sons
V. Berdux
Schiedmayer
Flügel u. Pianinos
Fabrikate allerersten Rangs

vorrätig in großer Auswahl.

Karlsruher Pianolager

Friedrichsplatz 5.

Kaiserstrasse 176.

H. Maurer, Gr. Hoflieferant

Alleiniger Vertreter für Karlsruhe.

Brückenwaagen

für Fuhrwerke und Eisenbahnfahrzeuge.

Vieh-Waagen, Tabak-Waagen, Magazin-Waagen

in modernen Laufgewichtskonstruktionen 2237, 12, 2

Dezimal-Waagen in all. Größen fertigt nur in bester Ausführung

Herm. Brand, Waagenfabrik, Karlsruhe,

Baummeisterstrasse 32.

Umbau älterer Waagen in modernen Konstruktionen; garantiert
sicheres Zustandsetzung von Waagen aller Systeme! Verbei-
föhrung amtlicher Eichungen. — Tüchtige Monteurs sende nach
allen Orten. — Feinste Referenzen. — Prospekte auf Verlangen.

Ich habe

die beste Verwendung für getrag-
ene Kleider, Schuhe, Stiefel etc., be-
halten ist es mir möglich, höchste
Preise zu zahlen. Wer etwas zu
verkaufen hat, wende sich an

**J. Stüber, Markgrafen-
strasse 19,
38476.22 Telefon 2477 im Hause.**

Diplomierter Hebamme

Frau C. Pury

16, rue Cornavin, Genf

Eingang rue Rousseau, 29, nahe dem
Bahnhof. Konsultationen alle Tage.
Nimm! Pensionärinnen zu jed. Zeit auf.
Aerzil. Pflanze zur Verföhr. Diskretion. 23

Badischer Frauenverein.

Heute nachmittag 5 Uhr findet wieder

Vortrag

des Herrn Hofrat Dr. Dreßler statt (Stefanienstraße 74).
Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am
Freitag, den 6. März d. J., abends 8 Uhr
in großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ dahier stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist den Vereinsmitgliedern
nur gegen Abgabe der 1914er gelben Legitimationskarte gestattet.
Für die selbständigen und an der Wahl teilnehmenden Haus-
frauen ist die Galerie vorbehalten.
Der Geschäftsbericht, sowie die Rechnungsnachweisungen nebst
Bilanz für 1913, liegen in dem Geschäftsbüro des Vereins, Roonstr. 28,
sowie in sämtlichen Vereinsläden auf und können daselbst in Empfang
genommen werden. 8362.2.1

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
H. Kirsch, Vorsitzender.

Ev. Bund und ev. Männerverein Altstadt.

Familienabend

Sonntag, 1. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der Eintracht.
1. Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Hindenlang über „Kon-
fession und Konfessionslos“.
2. Musikalische Darbietungen von Gertrud Baumüller, Frieda
Reichmünd und Lise Pfeifer.
Alle evang. Gemeindeglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Vorkände
des Ev. Bundes. des Ev. Männervereins
der Altstadt.

Restaurant Goldener Adler

Karl-Friedrichstraße 12. Telefon 1514.
Inf.: Ernst Müller. 12843

Den ganzen Tag warme Küche.
Jeden Donnerstag Schlachttag.

„Zu den 3 Linden“

Karlsruhe-Mühlburg.
Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr:
Großes Starkbier-Fest
„Mühlburger Edelbräu“
Humoristisches Konzert (Leibdragger)
Auftreten des beliebten Komikers Stauch mit
Bütten- und sonstigen Vorträgen.
Vollständig neu renovierter Saal.
Es ladet herzlich ein

Museumssaal. — Karlsruhe i. B.

Dienstag, den 3. März 1914, nachm. 4 Uhr:

Grosse Modenschau

verbunden mit einem
Tango - Fünf - Uhr - Tee

Vorführung d. neuesten Modeschöpfungen durch lebende Manne-
quins. Künstlerische Darbietungen. Vorführung der neuesten
Modelle u. a. des echten **weltpreisgekrönten**
Tango durch ein erstklassiges, elegantes Tanzpaar.
Künstler-Konzert.
Eintrittspreis einschließlich Kaffee, Tee oder Schokolade
mit Gebäck Mk. 5.—.
Vorverkauf i. d. Hofmusikalienhdlg. Hugo Kuntz Nachf. Kurt
Neufeldt, Kaiserstraße 144, bei Hof. H. Maurer, Kaiserstraße 176
und im Café Museum. 86603

Kapitalisten

können noch mit Einlage nicht unter
10 000 Mark
in neu zu gründ. G. m. b. H. als Gesellschafter
eintreten.
Erstklassiges Fabrik. Garantie: 30% Dividende.
Bei entsprechender Einlage evtl. Posten im
Aufsichtsrat.
Nur Interessenten, welche Höhe der Einlage angeben.
werden berücksichtigt und erhalten Auskunft unt. S. J. 3899
durch Rudolf Mosse in Stuttgart. 1308a

Gutes Zeitungs-Manufakturpapier
empfehlen die
Expedition der „Bad. Presse“.

Karlsruher Liederkranz.



Heute abend 7/9 Uhr
**Probe für das
Fulda-Stiftungsfest**
(Solisten und Chor).
Die Liederkranz-Probe fällt
heute aus. 8456
Die 3.

Schwarzwaldverein

Sektion Karlsruhe.
Donnerstag, den
26. Februar 1914
abends 7/9 Uhr, im
Sohremp (Saal III)

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts für
1913.
2. Rechnungsablage für 1913.
3. Beratung der im Jahre 1914 vor-
zunehmenden Arbeiten.
4. Anträge und Wünsche der Ver-
einsmitglieder.
5. Wahl des Vorstandes.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der
Verhandlungsgegenstände zahlreiches
Erscheinen erwünscht.

Ski-Klub Schwarzwald

Ortsgruppe K'bes-Badener Höhe.
Donnerstag,
den 26. Februar 1914,
abends 8 1/2 Uhr,
Bereins-Abend
in unserem Lokal
„Der Jahreszeiten“,
Nebenzimmer.
Wir bitten um recht zahlreichen
Erscheinen. Der Vorstand.

Verein ehem. 112^{er}

Karlsruhe.
Samstag, den 28.
Febr. 1914, abends
7/9 Uhr, findet im
hinteren Neben-
zimmer s. „Kronen-
halle“, Kronenstr. 3,
Eingang vom Hof
Monatsversammlung
statt. Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht. Regimentskameraden, auch
solche, welche beim Regiment
Reierbe oder Landwehrbataillonen
mitgemacht, stets willkommen.
Der Vorstand.

Verein ehem. Kaiser-Grenadiere

Regiment Nr. 110.
Samstag,
den 28. Febr. 1914
**Vereins-
Abend**
im Lokal „Land-
streck“, Ecke Herren-
straße u. Birtel.
Regimentskamerad.
stets willkommen.
Der Vorstand.

Tierschutzverein

Karlsruhe. 11238
Heute abend 8 1/2 Uhr, „Der
Jahreszeiten“, Bier-
Zusammenkunft.

Verein f. Handlungs-Commis v. 1858

(Kaufm. Verein Hamburg)
Bezirk Karlsruhe.
Jeden Donnerstag abend
Versammlung im Restaurant
„Landstreck“ (Birtel), Zimmer
Nr. 3. Der Vorstand.

Patentanwalt

Dr. S. Hauser, Sträßburg i. E.
Hohenlohestr. 22, l. Tel. 1787
Einzig in Elsaß-Lothringen
wohnhafter Patent-Anwalt.
1945a

Wirtschaft

in größerem Landorte sofort zu
verpachten.
Offerten unter Nr. 36505 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Bäckerei

wenn auch mit Speiserei a. 1. April
oder später gesucht. Offerten unt.
Nr. 36371 an die Expedition der
„Badischen Presse“ erbeten.

Bäckerei

zu pachten. Land od. kleinere Stadt
bevorzugt. Offerten unter 36267
an die Exp. der „Bad. Presse“ 3.3
Theaterplatz, A ungetad. I. Speise-
reit, für 7-8 mal abzug. 36558
Walhornstraße 14, S. St. 1.



Residenz-Theater

Nur noch bis incl. Freitag
**„... welche sterben,
wenn sie lieben ...“**
Friedrich Kayssler, der bedeutende und beliebte Charakter-
darsteller, der nach seinem erfolgreichen Gastspiel in Wien am Berliner
Lessingtheater bei der Uraufführung in Ibsens „Peer Gint“ die Titelrolle
mit grossem Erfolg gespielt hat. 3411

Colosseum.

Nur noch 3 Tage!
Donnerstag, Freitag, Samstag
Täglich abends 10 Uhr:
Ein Abend im Traumland
von
**Chevalier
Ernest Thorn**
der König der Illusionisten
Stadtgespräch von Karlsruhe
vorher 86488
ein hervorragender Varieté-Teil.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Ab Sonntag, den 1. März 1914:
Vollständig neues sensationelles Programm.
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Damen

finden liebevolle Aufnahme in
deutscher Privat-Erziehungs-
Klinik.
Fr. Weber, Nancy (Frankr.)
rue Pasteur 36.
Altertümer sucht zu
kaufen.
H. Pämmler, Markgrafenstr. 22/23

II. Hypothek

innerhalb 78% der antl.
Schätzung auf la Haus auf-
zunehmen gesucht.
Offerten unt. Nr. 2771 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Pianinos, neue u. gebrauchte!
mit Patent-Reinigungsapparat u. gold.
Medaille prämiert. Langjährige
Garantie. Da kein Laden, billige
Preise. Daselbst werden Klaviere
gut geklärt u. repariert. 26501
M. Eckert, Steinstraße 16, part.

Behramtspraktikant
zur Erteilung v. Nachhilfsunter-
richt in den Sprachfächern für
Schüler höherer Klasse od. Reals-
schule gesucht. Off. mit Honorar-
angabe unter Nr. 36539 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

1. Hypothek gesucht,
10 000—16 000 Mk., bei 50 bis
60% der kadträlligen Schätzung,
auf sofort, April od. später. Gefl.
Offerten unter Nr. 3396 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Auf monatliche
Zeitzahlung
liefert Versandhaus direkt:
Stoffe
Damen-Konfektion
Wäsche
und sämtliche Aussteuer-Artikel.
Gefl. Offert. unt. Nr. 3367 an die
Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Jedermann erhält
Bar-Darlehen
auch Offiziere gegen Erbchafts-
beleihung. Lebensversicherung, Hy-
pothekenguthaben, Wechsel, an
erwartendes Vermögen jed. Art.
Distr. reelle Erledig. zugesichert.
D. Krause, Boasengstraße 48,
Sträßburg i. Elß., Telefon 116.
(Ohne Vorzuch). 34060

Heirat.
Geschäftsmann, Mitte 40, ver-
mögend, evgl., wünscht Heirat mit
tüchtigen, älteren Mädchen.
Offerten unter Nr. 26503 an die
Expedition der „Bad. Presse“.

Schuhwaren-

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines seit 33 Jahren am hiesigen
Platze bestehenden Schuhgeschäfts. Es kommen ca.

5000 Paar Stiefel u. Schuhe
in nur besten Fabrikaten zum Verkauf.
Auf alle regulären Waren gewähre ich

10% Rabatt oder doppelte Marken
Zurückgesetzte und Einzel-Paare
:: gebe sehr billig, teilweise unter Ankauf ab. ::

Wilhelm Krepper Kaiserstr. 75

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

8. Öffentliche Sitzung.

oc. Karlsruhe, 25. Febr. Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 4.15 Uhr.

Am Regierungstisch Minister Dr. Fehr. v. Bodman, Ministerialrat Dr. Schneider, Regierungskommissäre.

Das Haus und die allgemeine Tribüne sind gut besetzt. Sekretär Odenwald (F. W.) gibt die eingegangenen Petitionen bekannt.

Das Haus fährt in der allgemeinen Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern. Kapitel

Gewerbeförderung

fort. Wie der Präsident mitteilt, ist für den Fall, daß der ebenfalls zur Beratung stehende Antrag Niederbühl auf Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes abgelehnt wird, folgender Antrag der Abgg. Krauth und Nebmann eingegangen: „Die Zweite Kammer wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, sie möge die Errichtung von Submissionsämtern bei den Handwerkskammern fördern und in den Nachtragsetz zur Unterstützung der Handwerkskammern, besonders zur Deckung des sachlichen Aufwandes der Submissionsämter, einen Betrag einstellen.“

Begründen wird diesen Antrag der Abg. Göhring (Natl.)

Zunächst erhält in der allgemeinen Beratung das Wort der Abg. Kramer (Soz.), der meint, die Ansicht der Vorredner, das Handwerk habe noch eine Zukunft, sei nicht richtig, denn die Großbetriebe bereiten dem Kleinhandwerk enorme Konkurrenz. Besonders könne man die Beobachtung bei den Kleinmühlen und bei der Handweberei machen. Mit der Besserstellung der Verhältnisse der Handels- und Gewerbetreibenden müsse nun endlich Ernst gemacht werden, wenn man nicht wolle, daß das Lehrmaterial minderwertiger werde. Nicht wünschenswert sei eine weitere Vergrößerung der Bauwerkstoffe. Die Stadt Mannheim wüßte schon seit langer Zeit, daß diese Schule nach Mannheim verlegt werde, das heißt, daß dort ebenfalls eine solche Schule errichtet werde. Es würde im Interesse des ganzen Landes liegen, daß die Regierung diesem Wunsche nachkomme. Ohne staatliche Unterstützung ist eine Arbeitslosenversicherung nicht möglich. Nicht zu vergessen sei die Stellung, die das Kleingewerbe dem sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung von 100 000 Mark in den Staatsvoranschlag gegenüber einnehme, denn die Kleingewerbetreibenden (Schuster, Schneider, Binder usw.) haben ein großes Interesse daran, daß die Arbeiter in der arbeitslosen Zeit eine angemessene Unterstützung erhalten, die Arbeiter müßten in dieser Zeit bei diesen Handwerfern Schulden machen; weiter müssen die Kleingewerbetreibenden in der gegenwärtigen Zeit der Krisen nicht, ob sie nicht über kurz oder lang selbst in die Fabrik als Arbeiter gehen müssen. Da sie dann ebenfalls arbeitslos werden können, sei es sehr kurzfristig von ihnen, daß sie sich jetzt gegen den sozialdemokratischen Antrag wenden. Als selbstverständlich halten es die Kleingewerbetreibenden, wenn große Bäder, Messereien usw. gegründet werden, und diese dann an allen Ecken der Stadt Filialen errichten; wenn aber die Arbeiter sich in Konsumvereine zusammenschließen, dann werden sie als Feinde des Handwerkerstandes verschrien. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Massa (F. W.) bedauert u. a., daß die Regierung der von der nationalliberalen Fraktion angeregten Errichtung eines

staatlichen Submissionsamtes

nicht zustimmt. Die finanziellen Verhältnisse der Gewerbetreibenden und der Handelslehrer müssen verbessert werden; die fortschrittliche Volkspartei werde für die in den Petitionen dieser beiden Gruppen geäußerten Wünsche eintreten. Der Redner rügt ferner Mängel im Submissionswesen und tritt sehr lebhaft für den Ausbau des Genossenschaftswesens ein, bekämpft in lebhaften Worten das Borgunwesen; am besten lasse sich diesem durch eine reichsgerichtliche Regelung entgegenwirken. Die Regierung möge den Wünschen der Gewerbetreibenden und Handwerker nach Möglichkeit entgegenkommen; das dafür aufgewendete Kapital werde sich gut verzinsen.

Abg. Schöpffe (R. B.) spricht gegen die

großen Warenhäuser.

Was über die Hypothekennot gesagt worden sei, von den einzelnen Rednern, finde auch seinen Beifall. Seine Fraktion begrüßte die Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes, allerdings dürfte dieser Apparat etwas schwerfällig werden. Weiter tritt der Redner für den Schutz der badischen Steinindustrie ein (Präsident Rohrbach: Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß zu diesem Punkt eine Petition vorliegt, es wird gut sein, wenn Sie Ihre Wünsche dann vorbringen. Die konservative Partei sei noch immer für den Mittelstand eingetreten, sie werde dies auch in Zukunft tun.)

Abg. Duffner (Ztr.) erklärt, seine Fraktion werde dem Antrag Göhring, der heute eingebracht worden ist, zustimmen. Der Redner zollt dem katholischen Frauenbund für sein Eintreten für die Angehörigen und Lehrlinge Dank und Anerkennung und befürwortet dann die

Beizorgung des Landes mit Elektrizität.

Weiter tritt er für die Erhaltung der Schnitzerschulen in Furtwangen ein und regt verschiedene Verbesserungen an.

Abg. Göhring (Natl.): Unser erster Antrag auf Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes hat durch den Abg. Niederbühl seine Begründung gefunden. Der Abg. Duffner hat heute bereits für seine Fraktion erklärt, daß sie unserem zweiten Antrag zustimmen wird. Nicht richtig ist, was der Abg. Duffner gesagt hat, daß die Ausführungen des Abg. Görlacher die Nationalliberalen bestimmt haben, einen zweiten Antrag einzubringen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß, wenn sich die Submissionsämter bei den Handwerkskammern einmal erprobt und bewährt haben, die Regierung diese Einrichtungen, zu selbständigen Submissionsämtern im Sinne unseres ursprünglichen Antrages gestalten wird. Den anerkennenden Worten über das Landesgewerbe möchte ich mich namens meiner Freunde anschließen. Das Jahr 1912 hat uns eine

starke wirtschaftliche Entwicklung

gebracht, das Jahr 1913 ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, es hat sogar infolge der kriegerischen Unruhen in der Türkei ein Stillstand stattgefunden, die Geldverwertung ist sehr stark zutage getreten. Die Aussichten für das Jahr 1914 sind für Gewerbe, Handel und Industrie außerordentlich ungünstig. Die gegenwärtigen Verhältnisse werden nur dadurch etwas gebessert, daß wir zwei gute landwirtschaftliche Ernten hinter uns haben; denn dadurch wird die Kaufkraft im inländischen Geschäft erhöht. Unsere Geschäfte haben

sich im Jahre 1912, wie schon oben gesagt, außerordentlich gut entwickelt und wir können bereits die Erhöhung des deutschen Außenhandels feststellen. Hieran ist die deutsche Arbeiterschaft in allererster Reihe mitbeteiligt. Unter einer

Arbeitslosigkeit

leiden nicht nur die Arbeiter, sondern auch die kaufmännisch Angestellten, meine Freunde haben daher das aufrichtige Bestreben, die Arbeiter vor den wirtschaftlichen Wechselfällen zu schützen. Von einer Einschränkung der sozialen Fürsorge spricht heute kein Mensch. Die Hauptsache ist, daß wir den Arbeitern eine solide Basis verschaffen, daß sie für ihre treue Arbeit eine entsprechende Belohnung finden, wodurch sie ein wichtiger Faktor als Konsument sind und bleiben. Gewerbe, Handel und Industrie dürfen nicht mehr überlastet werden. Die Kündigungen der Aktiengesellschaften und Fabrikanten soll man diesen Kreisen ruhig lassen, denn sie sind eine Gewähr dafür, daß in den Zeiten des Niedergangs und der Arbeitslosigkeit der Fabrikant die Fabrik nicht zumacht, sondern selbst unter großen Opfern weiter arbeitet und seinen treuen Arbeiter entläßt. Die jetzigen Einschränkungen sind ein Beweis dafür, wie ernstlich die Fabrikanten es meinen mit ihrer Arbeiterschaft. In der

Erklärung der Kapitalisten

lese ich das Gute, das uns in der Zukunft vorwärtsbringt. Deutsche Industrie und deutscher Handel haben es möglich gemacht, auf eigenen Füßen zu stehen; sie sind in der Lage, ohne das Geld des Auslandes auszukommen. Daß unsere Handwerker in ihren Organisationen vorwärts schreiten, ist zu begrüßen. Das Baugewerbe hat in der letzten Zeit mehr wie jedes andere Gewerbe gelitten. Solange von der Regierung keine grundlegenden Änderungen getroffen werden, werden wir nicht dazu kommen, hier eine Besserung zu schaffen. Ich glaube, daß die Verluste namentlich im letzten halben Jahre nicht allein in fremden Werten oder Industriererten, sondern auch in städtischen Papieren, Staatspapieren, mündelwürdigen Papieren manchen Kapitalisten dazu bringen werden, lieber auf

zweite Hypotheken

Geld zu geben, als den Kurschwankungen an der Börse unterworfen zu sein. Die Gewerbetreibenden, die sich die größten Verdienste um den Nachwuchs im Gewerbe erworben haben, sind beruflich überlastet und wir bekommen nicht den gewünschten Nachwuchs, weil ihre Bezahlung nicht so ist, wie sie sie erwarten dürfen. Dasselbe gilt auch bei den Handelslehrern. Diese beide Lehrgruppen müssen wir in eine Stellung bringen wie die Landwirtschaftslehrer. Der Bibliothek des Gewerbeamtes soll eine landwirtschaftliche Bibliothek angegliedert werden. Es ist nötig, daß wenn man den Handwerfern etwas zu verdienen gibt, die geleistete Arbeit auch sofort bezahlt wird; die Sitte des Borgunwesens ist zu verwerfen. In der

Frage der Sonntagsruhe

ist mir eine Bitte unterbreitet worden, daß man heute nicht weiter gehen soll, als im Entwurf der Reichsregierung vorgesehen ist. Den Naturstein soll man bevorzugen wo es geht. Eintreten möchte ich auch für getrennte Arbeitsvergebung und zwar für Trennung von Arbeits- und Materiallieferung. Ich möchte die Regierung bitten, für die

Badische Jubiläums-Ausstellung in Karlsruhe

nach eine größere Summe einzusetzen. Uns im Oberland beschäftigt sehr die Schiffarmachung des Oberrheins. Diese Frage ist für uns eine Lebensfrage, sie muß daher bald zu einem Abschluß gelangen. Gegen einen Artikel der „Badischen Warte“, daß allein die Reichstehende Vereinigung die Vertreterin des Mittelstandes sei, muß ich ganz entschieden protestieren; Tatsache ist, daß alle bürgerlichen Parteien sich des Mittelstandes annehmen. Wir müssen leben, daß unser Export sich hebt, daß wir Rohstoffländer in eigenen Besitz bekommen. Wir müssen uns in dieser Hinsicht nicht zuletzt an unsere Schutzgebiete wenden, damit wir gegenüber dem Ausland möglichst unabhängig werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hier wird die Sitzung abgebrochen.

Präsident Rohrbach teilt mit, daß ein Antrag der Abgg. Bantshabach und Gen. eingegangen sei, die Stadt Mosbach in eine höhere Klasse des Wohnungstarifs einzureihen.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Schluß nach 1/8 Uhr.

oc. Karlsruhe, 26. Febr. Der Zweiten Kammer sind gestern wieder 14 Petitionen zugegangen, darunter solche von Staatsbeamten, die um Verbesserung ihrer Lage bitten, von Einzelpersonen, von Verbänden und von Gemeinden, welche letztere Eisenbahn- resp. Automobilverkehrs wünsche vorbringen. — Der Zweiten Kammer ist weiter zugegangen ein Schreiben des Prinzen Max von Baden, der für die Teilnahme-Stiftungen der Kammer aus Anlaß des Hinscheidens der Prinzessin Wilhelm von Baden Dank ausspricht. Sodann ging der Zweiten Kammer ein Schreiben des Ministeriums des Innern zu mit den verlangten weiteren Erhebungen über die Wahl des Abg. Schöpffe (R. B.) im 46. Wahlkreis, ein Schreiben desselben Ministeriums mit der Erklärung, die Interpellation der Abgg. Dr. Frank (Soz.) und Gen. betr. des Waffengebrauchs des Militärs zu beantworten und schließlich ein Schreiben des Ministeriums der Finanzen mit einer Denkschrift über die Behandlung des Erlasses abgängiger Fahrzeuge und ihrer Vermehrung. Diese Denkschrift gelangt zunächst zum Druck und geht dann an die Budgetkommission.

oc. Karlsruhe, 26. Febr. Der Zweiten Kammer ist im Druck zugegangen der Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer über den Voranschlag des Ministeriums der Finanzen, den der Abg. Bantshabach (R. B.) erstattet. Der Berichterstatter stellt namens der Kommission den Antrag, die für das genannte Ministerium eingestellten Summen zu genehmigen.

BNLO. Karlsruhe, 26. Febr. Der Zweiten Kammer ist ein Schreiben Großh. Ministeriums des Innern mit der Erklärung der Bereitwilligkeit zur Beantwortung der Interpellation der Abgg. Dr. Frank und Genossen in Betreff des Waffengebrauchs des Militärs und dessen Mitwirkung zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zugegangen.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Februar 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 „Großherzog Friedrich von Baden“ die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: a) das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jahrling Löwen; dem Major und Bataillonkommandeur Amman von Borowitz; b) das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens: dem Stabskapitän Wingofer und dem Hauptmann Ruff, z. Zt. zum Großen Generalstab kommandiert; c) die silberne Verdienstmedaille: dem Unterzahlmeister Bz.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Februar 1914 gnädigst geruht, den Vorstand der Bezirksbauinspektion Freiburg, Baurat Freiherr Leopold von Stengel, auf sein untätigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienst auf 1. Mai 1914 in den Ruhestand zu versetzen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgebote:

25. Febr.: Karl Schmidt von hier, Elekt. Monteur hier, mit Karra Rang von hier; Adolf Weizhans von hier, Schlosser hier, mit Lydia Herlan von Knielingen; Franz Kahles von Haueneberstein, Maler hier, mit Margarete Rappes von Rinschheim; Heinrich Margalein von hier, Maler hier, mit Wilhelmine Felger von Weiler; Georg Brugger von hier, Postbote hier, mit Elisabeth Stumpf von Waldwimmersbach; Otto Scheurich von Altheim, Gendarm in Lörrach, mit Anna Bink von Altheim.

Geburten:

19. Febr.: Emma Elisabeth, B. Aug. Wegner, Uffüller. — 20. Febr.: Rosina, B. Joh. Hüttner, Erdarbeiter. — 21. Febr.: Artur, B. Karl Ludwig, Bahnarbeiter. — 22. Febr.: Leopold Bernhard Alfons, B. Ferd. Fischer, Ingenieur. — 24. Febr.: Erna Gertrud, B. Joh. Seufert, Dreher.

Todesfälle:

22. Febr.: Richard, alt 2 Mon. 18 Tage, B. Ludwig Schmitt, Stadtagelöhner; Anna Biederth, alt 35 Jahre, Ehefrau von Ludwig Biederth, Maurer. — 24. Febr.: Karoline Göttsche, alt 74 Jahre, Witwe von Joh. Göttsche, Schuhmacher; Johanna Wegger, alt 55 Jahre, Ehefrau von Franz Wegger, Kaufmann; Franz Peter Berdel, Bahnarbeiter, Witwer, alt 83 Jahre. — 25. Febr.: Sebastian Köberer, Vorarbeiter, Chemiker, alt 72 Jahre.

Beerigungszeit und Trauerhaus erkrankener Verstorbenen.

Donnerstag, 26. Febr., 10 Uhr: Anna Wegger, Kaufmanns-Ehefrau, Kaiserstraße 14 a. — 1/3 Uhr: Franz Berdel, Bahnarbeiter, Kaiserstraße 17.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal. Julius Kappf. Schallstadt. Michael Danner alt, 83 Jahre alt. Mannheim. Heinrich Wenzel, 53 1/2 Jahre alt. — Karl Ludwig Wagner, 21 Jahre alt. Offenburg. Karl Bader, Privatier, 73 Jahre 4 Monate alt, Triberg. Konrad Gollrad, Privat, 69 Jahre alt. Adolphzell. Wilhelm Diebherz, Kaufmann.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe.

Sonnenbrun. Roman von Olga Wohlbred. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, G. m. b. H. in Berlin S. W. 11. Preis 5 M., geb. 6 M. Ein fester, ungewöhnliches Problem behandelt der Roman, der das letzte Kapitel aus der Geschichte eines großen Hauses ist: das Spiel von Leidenschaft und Liebe in dem großen Kampf, den die Pflichten alten Adels mit der Stimme des Volkes und mit jenem schrankenlosen Individualismus ausfechten, der den Untergang der Persönlichkeit bewirkt und der aus der eigenen Kraft herporholt. Blut, nicht von außen her, seine gefährlichen Kräfte herporholt. Satan. Roman von Ulrich Schirrauer. Preis 1 M. Kronen-Verlag, G. m. b. H., Berlin S. W. 68. Schirrauer ist der dardende Schilder des Neu-Berliner Lebens. Seine Romane haben den Ruf: schillernd unserer Zeit, sind streng im Urteil und schillerlos. Fatum. Roman von Georg Hasner. Verlag Illstein & Co., Berlin-Wien. Preis 1 M. Ein Roman der Jugend, vor der noch der Roman das Leben liebt, der sorglosen, leichtsinnigen Jugend, und ein Roman des deutschen Studententums.

In Bruno Wolters Verlagsbuchhandlung, Leipzig, ist erschienen: Wollen. Drama in drei Aufzügen von Wolfram Oskar Döring. 200 M. geb. — Maximilian Maubeder: Insam lassiert und andere Ausblicke aus dem Filmlande des Lebens. Geb. 3 M., geb. 4 M. — Wer bin ich? Roman aus der Gegenwart von Gertrud Hoff. Geb. 3 M., geb. 4 M. — Wandernde Nächte. Gedichte von Eugen Dorba. Preis geb. 1 M. — Das Gelübde. Schauspiel in 3 Akten von G. Kitzlich. Preis geb. 2 M.

In Paters Hand. Fünf Kindererzählungen für jung und alt von Ella Voedts-Arnold. Verlagsbuchhandlung „Deibel“, Wandsbek. Aus innig-frommem Herzen kommt das Buchlein, wohl geeignet, in jungen und alten Kindern Mitleid für die Armen, die in unglücklichen Umständen leben, und die so früh des Lebens Dürren erfahren müßten.

„Der Baumeister“, Halbmonatshefte für Architektur und Bauwesen, herausgegeben von Architekt Herm. Janßen, Berlin. Vierteljährlich 6 M., einzelne Hefte mit ca. 40 Abbild. und 10 Tafeln 1.50 M. Verlag von Georg D. W. Callmann, München.

Die Hausapotheke, Anleitung zur Errichtung einer Hausapotheke und praktischer Ratgeber zur Erkennung, Vermeidung und Verhütung aller vorkommenden Krankheitsfälle. Von Auguste A. Koderlos. Preis geb. 1.20, gebd. 1.50. Verlag W. Böhme & Co., Leipzig.

Neues Hilfsbuch für den Postverkehr, enthaltend die wichtigsten Tarife für den Postpaket-, Geldbrief-, Postanweisung und Telegrammverkehr, sowie aller sonstigen wichtigen Posttarife der ganzen Welt. Preis geb. 75 Pfg., gebd. 1 M. Verlag Paul Wähler, Stuttgart.

Gauer, Handwerker und Kaufmann. Schilderung und Prüfung der Aufgaben und Ziele unseres heutigen Berufslebens vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus. Von Dr. E. Heit. Prof. a. d. landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim. Preis gebd. 1.20. Verlag von Dr. J. Neumann, Neudamm.

In Verlag von Dr. Max Kancze, Leipzig ist erschienen: Tafeln und Tabellen zum schnellen Rechnen von Querschnitt, Spannung, Drehmoment, Gewicht, Abmessungen, Widerstand und ausläufige Relation elektrischer Leitungen. Von Theodor Bailliant. Ausgabe A für 110 Volt, Ausgabe B für 220 Volt. Preis geb. je 1.20 M. für den projektierten Ingenieur, der schnell eine elektrische Leitungsanlage zu berechnen hat, sowie für die, die eine derartige Anlage prüfen müssen, also für alle diejenigen, die mit elektrischen Leitungsrechnungen zu tun haben, bietet die vorliegende Tafeln und Tabellen ein viel Zeit und Mühe ersparendes Hilfsmittel. — Organisation und Durchführung in Installationsgeschäften. Von Otto Schinze. Preis geb. 3.00 M. Der Verfasser des Leitfadens, ein in der Praxis stehender Kaufmann, hat hier seine reichen Erfahrungen übersichtlich, kurz und leichtverständlich niedergelegt.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanillen-Schoten.

Heute

verwendet jede sparame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kaffee, Saucen, Pudding, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagflüge usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

1359a

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen.

Für

Kommunikanten

und

Konfirmanten

Kommunion- und Konfirmation- Spitzen- und Stickerei-Tücher
in allen Preislagen.

Schwarze Kleiderstoffe, als Cheviots, Popeline, Wollbatist, Kam- garn, Mohairs usw. Meter	115	150	175	215	275
Weisse Kleiderstoffe, i. Faconnés, Serge, Wollbatist, Popeline usw. Meter	125	165	190	235	260
Schwarze fertige Kleider in allen Stoffarten	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰	24 ⁰⁰	28 ⁵⁰	
Weisse, fertige Kleider grosse Auswahl	14 ⁵⁰	19 ⁵⁰	22 ⁰⁰	25 ⁰⁰	

Mode- und Aussteuerhaus

Landauer.

Näh- und Zuschneideschule ersten Ranges.

Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit in der Damenschneiderei sicher und vollständig perfekt ausgebildet, daß sie selbständig schneiden können, sei es für Beruf oder für eigenen Bedarf. Auch für Jacketts und Mäntel sind Kurse eingeteilt und sind schon in 6 Wochen nach meinem praktischen Lehrsystem erlernt. — Beste Referenzen.
Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus. Nach Wunsch täglich Eintritt. Schülerinnen arbeiten für sich. Auch Frauen nehmen teil und wird nach Wunsch in halbe Tage eingeteilt. 3218.4.2
Schnittmuster-Verkauf. Prospekt gratis.
Johanna Weber, Herrenstraße 33.
Ab 1. April Amalienstraße 10, Vorderh., 1 Treppe.

Pianino-Miets-Institut.

Wer auf 3, 5 oder 6 Jahre ein neues Pianino von mir mieten will, braucht kein durch regelmäßige monatliche oder vierteljährliche Mietzahlung Eigentümer des Instruments werden, jede gewünschte Sorte u. Firma, bei größter Kulanz ohne Anzahlung, unter Garantie. 3283
C. Bantalion, Auelstraße i. B., Schützenstr. 34. III. 4.4.

Entglänzt

chem. gereinigt, gefärbt u. repariert werden Herren- u. Damen-Kleider, Militärmäntel etc. 11841
Färberei Thomas, Akademiestr. 26. Durlach, Denzstr. 65.

Städt. Vierordlbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) u. Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc. 18990
Jamaubadzeit: Montag und Mittwoch vorm. 8-1 Uhr u. Freitag 2-8 Uhr.
Irrerbadzeit: Alle übrige Zeit u. Sonntags 8-12 Uhr vorm., auch üb. Mittaggeöffn.



Ludwig Schweisgut

Hoflieferant
4 Erbprinzenstrasse 4
empfehlen 3983.8.2

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Alleinige Vertretung von



Telephon 1711.

Bechstein,
Blüthner,
Grotrian-
Steinweg,
Zürmer,
Mannborg.

Allererste deutsche Fabrikate.

Deutsche Hebamme a. D.

gebürt. Damen liebevolle streng diskr. Aufnahme. 32785
Madame Kramer, Nancy, rue General Koché 44.

Donnerstag — Freitag
Samstag

Billige

Solange Vorrat

Gebensmittel!

Gemüse - Konserven

Dose 1/2	1/1
Brechbohnen	30.-
Schnittbohnen	30.-
Gemüse-Erbisen	38.-
Erbisen (Pois moy.)	32 48.-
Erbisen m. Karott.	35 60.-
Leipziger Allerlei	38 68.-
Spinat	30 48.-
Tomatenpüree	44 78.-
Brechspargel, stark	80 148.-
Stangensparg., mittl.	88 165.-
Stangensparg., s. st.	115 220.-

Wurstwaren

Zerwelatwurst	Pfd. 145.-
Salamiwurst	Pfd. 145.-
Kochmettwurst	Pfd. 145.-
Braunsch. Mettw. Pfd.	120.-
Landrotwurst	Pfd. 58.-
Braunsch. Rotw. Pfd.	72.-
Ger. Dörrfleisch	Pfd. 98.-
Ger. Schinkenstücke	Pi. 125.-
Ger. Rollschinken im Ganzen	Pfd. 145.-
Ger. Holst. Schinken im Ganzen	Pfd. 130.-

Bouillon-Würfel Dose: 50 Stück	85.-
Pflanzenleisch- extrakt 1 Pfd.-Dose	90.-
Bienenhonig, garant. rein 1 Pfd.-Glas	95.-

Getrockn. Obst

Zwetschen Pfund	44 34.-
Zwetschen, ohne Stein Pfund	48.-
Aprikosen . Pfund	110 95.-
Birnen . . . Pfund	85 26.-
Pflirsche . . Pfund	68.-
Dampfpfäfel . Pfund	58.-
Mischobst . . Pfund	44.-

Würfelzucker 110
5 Pfund-Paket

Gebr. Kaffee 118
Pfund

Hülsenfrüchte

Gesp. gr. Delikatess- Erbisen . . . 5 Pfd.	95.-
Gesp. gelbe Erbsen	5 Pfd. 95.-
Weisse Bohnen	5 Pfd. 95.-
Große Linsen . . . 4 Pfd.	95.-
Reiß 5 Pfd.	95.-
Grieß 5 Pfd.	95.-
Gerste 5 Pfd.	95.-

Obst-Konserven

Dose 1/2	1/1
Birnen	52 95.-
Erdbeeren	60 110.-
Heidelbeeren	45 78.-
Kirschen, schwarz	50 88.-
Mirabellen	44 78.-
Gemischt. Früchte	60 105.-
Stachelbeeren	44 78.-
Reineclauden	60 105.-
Preiselbeeren	44 78.-

Gem. Zwetschenmus
mit mehr als 25%
Stärke-Syrup
5 Pfund-Eimer 145.-

Butter und Käse

Tafelbutter . . . 1/2 Pfd.	68.-
Schweizerkäse . . . Pfd.	120.-
Edamerkäse . . . Pfd.	95.-
Tilsiterkäse . . . Pfd.	95.-
Münsterkäse . . . Pfd.	110.-
Camembert . . . Stück	22.-
Brieckäse . . . Stück	32.-
Parmosankäse Glas	25 16.-

Bismarckheringe	4 Ltr.-Dose 210
Rollmoops	4 Ltr.-Dose 210
Bratheringe	4 Ltr.-Dose 210

Mittag- u. Abend
Essen im Abonnement
(ohne Trinkzwang)
Hotel Lion
Kälderstr. 33.

Bekannt vorzügl. Küche

Bester Zahler
abgelegter Herren- und Damen-
Kleider, Schuhe, Stiefel u. f. w.
Befahrt genügt. Komme ins Haus.
J. Brauner, Schwabenstraße 19.

Emailschilder
in jeder Ausführung
Gebr. Boscchert
Kaiser-Passage 10-18.

Achtung! Prima la schnittfeste, hellrote

Salami

nach Ital. Art. Beste haltbare Winter-
ware, pikant im Geschmack! Aus feinst.
untersuchten Rob., Rind- u. Schweine-
fleisch, à Pfd. 110.-, desgleichen schöne
schnittfeste Knackwurst (point-
sche) geräucherter Zungenwurst
in Schweinsblasen. Feinste, pikante,
weiche Mettwurst, Göttinger Art.
per Pfund 70 Pfg. ab hier. 32869
Jeder Versuch führt zur dauernden
Nachbestellung. Viele Anerkennungen.
Versand nur gegen Nachnahme.
A. Schindler,
Wurstfabrik, Chemnitz, Sachsen 22.

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren-
kleider, Wanddecken, Gewirte,
Stiefel, Uhren, Gold, Silber u.
 Brillanten, Militäruniformen,
gebrauchte Betten, ganze Haus-
haltungen, sowie einzelne Möbel-
stücke und zahle hierfür, weil das
größte Geschäft mehr wie jede
Konkurrenz. Gef. Off. erbittet
Geheiß grüßes An- u. Besondere
geschäft, vom. Levy
Tel. 2015. Marktgrafenstr. 22.

Emailherde
von 50 Mk. an bis 500 Mk. empfiehlst
W. Kronenwett
32690 15 Marienstraße 15.



Möbel in allen Preislagen

kauft man vorteilhaft bei

Heinrich Karrer
Möbelhandlung und Lagerhaus
Philippstrasse Nr. 19 Telephon Nr. 1659
Kein Laden, nur Lager

Patentsprungfeder - Rost - Fabrikation

Gesetzl. geschützt unter Nr. 547 577
Jeder gewöhnliche Ketten- oder Polster-
Rost wird in Karrers Patent - Sprung-
feder - Rost umgebaut.
Gesetzl. geschützt unter Nr. 455 267
Leicht, staubfrei und reinlich.
Die umzuarbeitenden Roste werden morgens abgeholt und abends
fertig angeliefert. 3063

Bestellen Sie bei Wilh. Schubert, Brennerei, Freiburg i. B.

ein Vorküchlein 5365a
Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.
(2 Flaschen Mk. 8 frks. Nachnahme.)
Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis versandt.

Allgäuer Schweizer-Käse

1/4 Bfd. 25 Bfg., 1 Bfd. 95 Bfg. bei
5 Bfd. 90 Bfg. pro Pfund, empfiehlst
Alois Zanetti, Kaiserstr. 64
3057.2.2 Telephon 2107
Butter, Käse, Engros und Detail.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Von unserm parlamentar. Mitarbeiter.)

Berlin, 25. Febr. Der Reichstag scheint sich nach zwei Rasttagen nicht sofort wieder an die Arbeit gewöhnen zu können. Dazu ist Mittwoch. Besetzte Plätze sind im Sitzungssaal heute Ausnahmen. Zunächst wird eine zurückgestellte Position zum Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Es sollen 145 000 M. als erste Rate für ein in Verbindung mit dem preussischen Archiv zu errichtendes Reichsarchiv gewünscht werden. Die Kommission hat sich schon geweigert, das Plenum folgt diesem Beispiel. Drei Petitionen werden noch abgefragt.

Dann ist man beim Etat für das Reichseisenbahnamt angelangt. Zuerst nimmt sich der Nationalliberale Prinz von Schönau-Carolath der Verführung bei den Reichseisenbahnen an. Dann bemüht sich Genosse Hagenbach, dem Reichseisenbahnamt die Weisheit beizubringen, daß die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten die gerade Linie sei. Dagegen suche man zugunsten Preußens fortwährend zu verfahren. Im übrigen solle das Reich alle Eisenbahnen übernehmen. Der nationalliberale Abgeordnete Schwabach beschwört den Geist des toten sozialdemokratischen Führers Singer herauf, damit er gegen den Genossen Hagenbach für das Reichseisenbahnamt zeuge, und er entschuldigt einen gewissen Mangel an Voraussicht, der dieser Behörde immerhin vorgeworfen werden könne, damit, daß auch Bismarck die Bedeutung des Reichseisenbahnamts zuerst ganz anders und geringer einschätzte, als es sich entwickelte. Die Wünsche dieses Redners beziehen sich hauptsächlich auf den internationalen Eisenbahnverkehr, für den er eine „internationale Verkehrsordnung“ vorschlägt.

Der konservative Abgeordnete Behn beschwert sich über die hohen Ankosten, die die neuen Viehfütterungsstellen der Eisenbahnverwaltung verursachen sollen. Der Fortschrittler Haas-Karlruhe fordert eine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen den deutschen Eisenbahnen. Herr Haas warnt das Reichseisenbahnamt vor dem Grundsatze: Erst die Rente, dann das Verkehrsbedürfnis. Der Wagenpark solle nach dem Höchsten, nicht dem Normalbedarf eingestellt werden. Die Lohnverhältnisse ließen zu wünschen übrig. Herr v. Jedlich hat dem Redner einmal vorgeworfen, er wolle auf dem Umwege über die Reichseisenbahnen dem preussischen Staat und dem preussischen Landtag das Rückgrat brechen. So fürchterlicher Gedanken hält er sich nicht für fähig, aber eine großzügige Eisenbahnpolitik wird es bei uns erst geben, wenn wir ein einheitliches Eisenbahnsystem haben.

Von seinem Platz aus spricht der Präsident des Reichseisenbahnamts, Herr Wackerzapp. Er verweist auf die letzte Konferenz über die Umarbeitung der verschiedenen internationalen Uebereinkommen, die 1915 stattfinden soll. Ein Gesetz über die Haftung der Eisenbahnen für Transport ist in Arbeit. Gegen die Einführung der Bier- und zwanzigstundenuhr werden noch allerhand Bedenken gehegt. Herr Wackerzapp stellt fest, daß die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen günstiger ist, als auf sämtlichen ausländischen mit ähnlichen Verhältnissen. Die Arbeitszeit des Personals habe sich um eine halbe Stunde täglich verringert. In Bezug auf die Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens verweist der Regierungsvortrag auf frühere Darlegungen. Nachdem noch der Zentrumsredner Speck für eine Reichseisenbahngemeinschaft eingetreten ist, vertagt man sich.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)

Berlin, 25. Febr. Die Beratung über den Etat des Reichseisenbahnamts wird weitergeführt.

Abg. Schwabach (Natl.): Das Reichseisenbahnamt hat nur eine stille Arbeit zu leisten: die Förderung des Zusammenschlusses der einzelstaatlichen Bahnen, die Beaufsichtigung usw. Die Kritik des Vorredners war unberechtigt. Die gesetzliche Regelung der Dienst- und Ausgehzeiten bedingt vielen Schwierigkeiten. Wir wollen dazu die in Aussicht gestellte Denkschrift abwarten. Die Frage der Eisenbahn-Sachschäden muß baldigt geregelt und der Zusammenschluß der Eisenbahnen weiter gefördert werden.

Abg. v. Böhm (Konf.): Die Anordnung, daß Schlachtvieh nicht länger als 24 Stunden auf der Bahn befördert werden darf, ist zu begrüßen, schon im Interesse des Tiereschutzes. Die Viehtransporte müssen möglichst beschleunigt werden, da die Gefahr der Seuchenverbreitung sonst vermehrt und der Fleischwert der Tiere herabgedrückt wird.

Dr. Haas-Karlruhe (Fortshr. Bp.): Das Reichseisenbahnamt hat auf verschiedenen Gebieten wertvolle Arbeit geleistet. Leider hat es aber nicht vermocht, auf die Gegensätze zwischen den deutschen Eisenbahnen mildernd einzuwirken. Die Konkurrenzämpfe werden zwar nicht mehr in den früheren schroffen Formen geführt, aber gut sind die Verhältnisse immer noch nicht, trotz der beruhigenden Erklärungen, die immer wieder von den einzelstaatlichen Verwaltungen von Zeit zu Zeit abgegeben werden. Für die süddeutschen Eisenbahnen wirkt die Personalunion zwischen dem preussischen Eisenbahnminister und dem Chef der Reichseisenbahnen häufig verhängnisvoll; das zeigt die Linienführung einiger Schnellzüge. Warum unterstehen die Reichseisenbahnen nicht dem Reichseisenbahnamt? Wie stellt sich der preussische Eisenbahnminister bei Konflikten der Interessen Elsaß-Lothringens mit denen Preußens? Sollten da nicht häufig die preussischen Interessen den Ausschlag geben? Das Reichseisenbahnamt sollte der Tarifgestaltung mehr als bisher seine Aufmerksamkeit schenken. Durch die Vorzugstarife für die Seehäfen werden die

Interessen der Rheinhiffahrt

schwer geschädigt. Die Eisenbahnverwaltung steht immer noch auf dem Standpunkt, daß der Wagenpark nicht auf den Höchstbedarf, sondern auf den Normalbedarf eingestellt sein muß. Das ist mit dem Eisenbahnmonopol nicht vereinbar. Es dürfte endlich an der Zeit sein, bei uns automatische Sicherungen einzuführen. Bei der Vergütung der Lieferungen dürften die Verwaltungen nicht so sehr vom partikularistischen Geist erfüllt sein. Finanziell halte ich eine Reichseisenbahngemeinschaft durchaus für möglich. Auch die Bedenken hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Disziplin sind unberechtigt; denn der Reichstag würde eher bereit sein, ein gutes Beamten-

recht zu schaffen. Erst wenn wir ein einheitliches deutsches Eisenbahnsystem haben, werden wir eine wirkliche großzügige Eisenbahnpolitik in Deutschland treiben können.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp:

Die nächste Konferenz über die Umarbeitung der verschiedenen internationalen Uebereinkommen wird 1915 stattfinden, die deutschen Anträge dafür sind bereits vorbereitet. Ueber die Haftung der Eisenbahnen für die Transporte ist ein Gesetzentwurf in Bearbeitung. Die Eisenbahnverordnung, die am 1. April vorigen Jahres in Kraft getreten ist, hat sich gut bewährt. Es ist gewünscht worden, daß in die monatlich zu veröffentlichen Einnahmen der Eisenbahnen auch die Zahlen für die bayerischen Bahnen aufgenommen werden möchten. Das war bislang nicht der Fall. Durch das dankenswerte Entgegenkommen der bayerischen Regierung, die das erforderliche Material zur Verfügung stellt, haben wir diese Neuerung bereits seit dem 1. Januar einführen können. Ueber die Beförderung von Gepäck ohne Lösung einer Fahrkarte und die Verbilligung der Expressgutfrachten werden Neuerungen vorbereitet. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die bisher in Deutschland erhobenen Beförderungssätze niedriger gewesen sind als in den meisten andern Ländern. Die Bewegung zur Umänderung der Zeiteinteilung ist ja schon alt.

Die Einführung der Bier- und zwanzigstundenuhr würde gewiß eine Vereinfachung bedeuten. Auf der andern Seite würde allerdings die Gefahr vorliegen, daß sich die Ziffern vermehren und die Uebersichtlichkeit der Fahrpläne gemindert wird. Würde sich außerdem ein Staat ausschließen, so wären die Vorteile ziemlich illusorisch; deshalb wollen wir in dieser Frage eine abwartende Stellung einnehmen. Die Einführung einer selbsttätigen Kuppelung kann nur international geregelt werden, da Hunderttausende von Wagen über die Grenzen gehen; deshalb muß abgewartet werden, bis ein System allgemeine Anerkennung gefunden hat und international eingeführt werden kann. Die Frage einer einheitlichen Bremse rückt ihrer Erledigung näher. Es werden jetzt Versuche mit einer Vakuum- und Luftdruckbremse gemacht, um festzustellen, welches System sich zur allgemeinen Einführung eignet. In nicht allzu langer Zeit hoffen wir, zu einem Ergebnis zu kommen. Die Bestimmungen über die Fütterung der Mastschweine beim Eisenbahntransport sind seinerzeit von Sachverständigen aus der Landwirtschaft, dem Handel und der tierärztlichen Wissenschaft festgestellt worden. Da jetzt Klagen hierüber laut werden, wollen wir sie abermals von sachverständiger Seite nachprüfen lassen.

Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im ganzen Deutschen Reich habe ich schon vor zwei Jahren und auch im Vorjahr hier dargelegt. Eine Aenderung in meinen Anschauungen ist nicht eingetreten. Insbesondere ist mir nicht bekannt geworden, daß die Einzelstaaten mehr als früher geneigt wären, ihre Selbständigkeit auf dem Gebiete der Eisenbahnangelegenheiten beschränken zu lassen. Um so mehr wird anzustreben sein, wie das auch die Absicht der Bundesstaaten ist, in den Fällen, in denen sich aus dem Nebeneinanderbestehen selbständiger Verwaltungen Mißstände ergeben, diese von Fall zu Fall zu beseitigen. Dielem Zweck dienen auch die Regierungskonferenzen. So hat sich eine Konferenz im November vorigen Jahres mit einer Revision der Vereinbarungen von 1907 über den Güterverkehr beschäftigt. Die Verteilung der Güterwagen wird jetzt so gehandhabt, daß nicht nur das Personal vermindert werden konnte, sondern auch für den Verkehr Vorteile erreicht worden sind, und die Zahl der Güterwagen für die Hauptindustriebezirke gleichmäßiger beschafft wird. Allerdings beschränkt sich ja der Staatsbahnenwettbewerb bisher nur auf Güterwagen. Ob da eine Aenderung eintreten soll, ist eine Zweifelsfrage. Die Linienführung darf nicht in der Weise beurteilt werden, daß man eine einzelne Zugverbindung herausgreift, sie unter die Lupe nimmt und dabei ängstlich prüft, ob der eine oder andere Staat dabei schlechter fährt. Es kann sich nur darum handeln, wie im großen und ganzen der Verkehr geleitet wird.

Ein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen besteht nicht. Das hat der sächsische Minister am 20. November v. J. ausdrücklich erklärt. Er hat ausgeführt, daß der sächsische Güterverkehr mit Preußen wesentlich gestiegen sei. Wenn man den Rückgang im Braunkohlenexport ausseidet, der im wesentlichen auf die starke Entwicklung der preussischen Braunkohlengruben zurückzuführen ist, so ist eine Steigerung von beinahe 200 Prozent zu verzeichnen. Es ist nicht richtig, daß Preußen den Reiseverkehr von Nord nach Süd und von Ost nach West um Sachsen herum lenkt. Die Verkehrsbestimmungen zwischen Preußen und Sachsen werden in durchaus lokaler und korrekter Weise angewandt. Ueberhaupt werden die Interessen aller beteiligten Staatsbahnverwaltungen allseitig entgegenkommend gefördert.

Abg. Speck (Ztr.): Da nach den Erklärungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts für absehbare Zeit eine Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens nicht zu erwarten ist, erübrigt sich auch eine Denkschrift darüber. Die Erfahrungen mit der Güterwagen-gemeinschaft sind nicht dazu angetan, in uns Bayern die Sehnsucht nach einer Reichseisenbahn-Gemeinschaft zu fördern.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 26. Febr. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Bürgschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete, wie er vom Bundesrat beschlossen worden ist, zur Beschlußnahme zugegangen.

Berlin, 25. Febr. Dem Reichstage ist folgender Antrag des Abgeordneten Keil (Soz.) zugegangen: Preßmittteilungen zufolge sind beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg eine größere Anzahl Mannschaften infolge Genusses gesundheitsgefährlicher Würstchen erkrankt. Kann der Herr Reichstanzler Auskunft geben über Ursache, Zahl und Art der Erkrankungen?

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Febr. Die Frage, ob in Zukunft die Einstellung von elsass-lothringischen Rekruten in heimische Regimenter wie in der letzten Zeit im allgemeinen erfolgen soll oder nicht, wird, wie es heißt, dahin entschieden werden, daß eine solche Einstellung nicht mehr stattfindet.

Berlin, 25. Febr. Der „Preußenbund“ hat für den 8. und 9. September eine zweite Mitgliedertagung nach Berlin einberufen.

Der neue Straßburger Vorfall.

Straßburg, 25. Febr. Ueber die schon kurz gemeldeten Kommandoausfreitungen gegen Unteroffiziere des hier garnisonierenden württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 erhält die „Süd. Zig.“ von hier folgende ausführliche Darstellung:

Der neue freche Angriff auf drei Unteroffiziere des württembergischen Infanterieregiments 126 wurde am Sonntagabend verübt. Die drei Unteroffiziere wurden, als sie die Wirtschaft „Zur Kette“ in der Langestraße verließen, von zehn bis zwölf Wärgen und einem Frauenzimmer verfolgt und durch den Ausbruch „Sauschwaben“ beschimpft. Ein Unteroffizier verbat sich die Beschimpfung. Darauf erscholl der Ruf: „Messer heraus!“ Wie auf Kommando fielen die Kerle, unter denen sich allerlei zweifelhaftes Gesindel befand, über den einen Unteroffizier her und bearbeiteten ihn mit dem Messer. Die beiden anderen wurden ebenfalls, als sie ihrem Kameraden zu Hilfe eilen wollten, durch Messerhiebe verletzt. Die Frauensperson rannte in eine der kleinen Seitengassen der Langestraße und holte Verstärkungen herbei. Eine Kofte von fünfzig Personen johlte und schrie nachher auf der Straße, ohne daß Polizei einschritt. Die Unteroffiziere traten eiligst den Rückzug nach der nahen Kaserne des Regiments an, verfolgt von dem Gesindel, das bis zum Tor der Kaserne folgte und dieses mit Fäusten und Steinen bearbeitete. Die Verletzung der Unteroffiziere hat sich glücklicherweise als nicht so schwer herausgestellt, wie ursprünglich angenommen wurde. Untersuchung ist eingeleitet.

Die vielen Angriffe auf Militärpersonen in den letzten 14 Tagen — aus militärischen Kreisen werden etwa 20 gemeldet — verlangen kategorisch ein strengeres Einschreiten der Polizei gegen die Täter.

England.

Verteidigungsmassnahmen.

London, 25. Febr. (Tel.) Im Unterhaus leitete Premierminister Asquith mit, daß das Komitee für die Reichsverteidigung die Ueberprüfung des Invasionsproblems beendet habe und sich über die allgemeinen Umlinien eines Berichts einigte. Der Bericht werde binnen kurzen fertiggestellt sein und eine Mitteilung dürfte vermutlich noch im Laufe der Session gemacht werden.

Bei der Beratung des Ergänzungsetats für das Heer erklärte Kriegsminister Seeley, daß seit dem letzten Juli 52 Aeroplane außer Dienst gestellt worden seien. Dafür seien 100 Aeroplane eingestellt worden, so daß das Heer und die Fliegerabteilung gegenwärtig im ganzen 161 Aeroplane besäßen. Seit dem letzten Juli sei mit den Aeroplanen im ganzen eine Flugstrecke von über 100 000 Meilen zurückgelegt worden. Es sei beabsichtigt, insgesamt 250 Aeroplane einzustellen und zwar 50 für die Fliegerschule und 200 für das Heer. Am 1. Juli seien 100 Aeroplane bereit zu haben, müsse England über 200 dieser Flugzeuge verfügen. Die Frage, eine genügende Anzahl von Aeroplanen und Flugzeugmotoren in England zu erlangen, sei gelöst worden. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der englischen Aeroplane sei ungefähr 65 Meilen. Das sei weit mehr als die in irgend einem anderen Lande erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit. Der Kriegsminister erklärte sodann die Wichtigkeit der Aeroplane im Krieg und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Armee ohne Aeroplane, wenn sie einem Heer von gleicher Stärke mit Aeroplanen gegenüberstehe, dem Untergang geweiht sei.

Japan.

Zum Glottenslandal.

Tokio, 25. Febr. (Tel.) Die Ungewißheit der politischen Lage dauert an. In eingeweihten Kreisen wird der Rücktritt des Marine-ministers Saito für höchst wahrscheinlich gehalten. Saito beharrt darauf, die Verantwortung für das Verhalten der Marineoffiziere und Beamten in der Westküstenangelegenheit zu übernehmen und bringt auf diese Weise die Regierung in eine höchst peinliche Lage.

Die Presse fordert gleichzeitig den Rücktritt des Ministers des Innern Maru wegen eines Angriffs der Polizei auf die Zeitungsbekanntmachter bei Gelegenheit der öffentlichen Kundgebung am 10. Februar.



Preis: 1/2 Flasche 85 Pf., 1/2 Flasche (Monat) ausreichend 1 M. 1.50.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Franntuchen von Hohenlohe-Saferlöden. Man rechnet auf einen Franntuch auf 2 Glöcher Saferlöden. Diese werden mit soviel fettem Milch angerührt, bis die Masse einen möglichst dicken Teig bildet, den man ungefähr 20 Minuten gudeckt stehen läßt; hierauf gibt man etwas Salz nebst 1-2 Eigelb dazu. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und kommt zuletzt unter die Masse, welche nun in einer Bratpfanne in heißem Fett schon braun gebacken und nach Belieben auch mit Zucker bestreut wird; dazu kann gekochtes Obst gereicht werden.

Wer zuerst kommt

bleibt der erste und meistens auch der beste! Was folgt, sind — Nachahmungen! In guten Küchen herrscht seit Jahren die anerkannt feinste und erste

Rotti-Bouillon

1 Würfel 5 Pfg. 5 Würfel 20 Pfg. Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch die Rotti-G. m. b. H., München.

Vertreter: Ernst Kappler, Karlsruhe, Klapprechtstraße 42.

Donnerstag, Freitag, Samstag

Im Lichthof

Soweit Vorrat

Besonders preiswerte Artikel.

Tüll-Garnituren
bestehend aus

1 Läufer 35x140 cm	1 Decke 50x50 cm	2 Decken 30x30 cm	} komplett 1.10
1 Läufer 35x140 cm	1 Decke 50x50 cm	2 Decken 30x30 cm	

Wasch-Tischdecken

gewebt 125x125 cm	125x150 cm
Stück 2.60	Stück 3.00
gewebt 130x165 cm	130x200 cm
Stück 3.90	Stück 5.50

Hausschuhe

Damen-Melton mit Ledersohle Paar 1.15

Tuch-Niedertreter, Ledersohle

Damen	Herren
Paar 1.75	Paar 2.25

Kissen-Platten

Kochelstoff, mit Rückwand, verschiedene Dessins Stück 1.10

abgep. Querbehänge, verschiedene Stoffarten Stück 1.40

Künstler-Decken
bedruckt

ca. 120x120	ca. 120x160	ca. 135x170	ca. 135x200
Stück 3.00	Stück 4.00	Stück 4.00	Stück 5.50

Leder-Schuhe

für Haus und Reise Damen Paar 2.50 Herren Paar 2.90

Hausschuhe mit Fleck Paar 2.75 Paar 3.25

Kochelstoff-Garnituren

2 Flügel, 1 Querbehäng, aparte Dekoration 5.50 10.50

Garnituren, Halbleinen, 2 Flügel, 1 Querbeh. 4.00 6.25

Herren-Trikot-Oberhemden

elegante Perkal-Einsätze, in allen Größen Stück 1.75

mit waschbaren Piqué-Einsätzen Stück 2.25 3.00 3.50

Tuch-Schuhe

Damen-Schuhe, Filz- und Ledersohle Paar 1.50

Herren-Schuhe, Filz- und Ledersohle Paar 1.85

Konfirmanden-Handschuhe

Glacé, weiss oder schwarz Paar 1.50

Hermann Tietz

Kunststickereischule
des
Badischen Frauenvereins, Abteilung I.
Am 23. April d. J. beginnen in der Kunststickereischule die beiden Kurse:

Kleiner Kurs
in dem Unterricht in den hauptsächlichsten Stickereitechniken erteilt wird. Dauer des Kurses 3 Monate mit täglich 4 Stunden vormittags.

Grosser Kurs
für Ausbildung von Kunststickerei-Lehrerinnen und für selbständige Ausbildung auf diesem Gebiet.

Der Lehrplan für diesen Kurs ist folgender:
a) Zeichenunterricht, wöchentlich an 2 ganzen Tagen, umfassend Zeichnen und Stilisieren nach der Natur, Entwerfen von Mustern mit besonderer Berücksichtigung des Textilen.
b) Ausführen der Entwürfe in Proben und Arbeiten.
c) Erweiterter Unterricht in den Techniken künstlerischer Handarbeiten.
d) Kunstweben in den verschiedenen Techniken des Flachwebens, Smyrna- und Gobelinweben.
e) Buchbindereunterricht: Herstellung von Kartonagenarbeiten.

An dem Zeichenunterricht, der 2 Tage mit 14 Stunden umfasst, können auch Damen teilnehmen, die sich nur im Zeichnen ausbilden wollen.
Der Webekurs kann auch extra erteilt werden. Dauer desselben 3 Monate mit täglich 7 Stunden.
Damen, die nur einige Stickerei-Techniken erlernen wollen, können jeweils in den Vormittagsstunden darin Anleitung erhalten.

Schriftliche Anmeldungen für die Kurse sind zu richten an die **Kunststickereischule Hans-Thomastrasse Nr. 2**, woselbst auch mündliche Anmeldungen von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen werden. 8338.8.1

Der Vorstand der Abteilung I.

Grosse Badische Säuglings-Fürsorge-Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 7. März 2327 Geldgewinne ohne Abzug

27000 Mk.
1 Hauptgewinn bar

10000 Mk.
326 Gewinne bar

10000 Mk.
1000 Gewinne bar

7000 Mk.
2000 Gewinne bar

Losse à Mk. 1.—, 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt Lot.-Unternehmer, J. Stürmer, Straßburg i. E., Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. 107, in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15

Ich zahle
höchste Preise für getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Wandtasche etc. Bitte gef. Offert. an das An- und Verkaufsgeschäft von **Arnold Schap** Südringstr. 38.

Solide Pianos
Preis 500—515 Mk.

Eiche nach Muster gebeizt, Nussbaum oder schwarz, 2156 empfiehlt 8.4 mit 5 jähriger Garantie als äusserst preiswert

H. Maurer Grobhl. Karlsruh. Friedrichspl. 5, Kaiserstr. 176.

Prima geräucherte Schwarzwälder Landjäger
100 Stück zu 10 Mk.
verendet gegen Nachnahme

Fr. Bombs, Hornberg, Schwarzwaldbahn, 1320a, Telefon 190. 3.1

Wenn Sie von hartnäckigen Flechten, juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluberma“, eine neuartige medizinische Seife in weicher Form, reiche Hilfe. Keratol. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form). In Karlsruhe: W. Baum, Werderstr. 27, O. Bieler, Kaiserstr. 223, G. Hoff, Gerrenstr. Nr. 26/28, W. Fickering, Amalienstr. 19, O. Mayer, Wilhelmstr. 20, Th. Watz, Kurvenstr. 17; in Weiburg: M. Strauß; in Durlach: H. Peter; in Ettlingen: Rob. Ruf. 2229a

KAMMERER
Bräu
CAROLATOR!

Der Ausschank meines Starkbieres (goldfarbig) beginnt
am 28. Februar.

Bestellungen sofort erbeten. — Flaschenbier in kleinen Kisten, auch in 1/2 Flaschen, frei Haus zu 28 Pfg. die 1/1 u. 16 Pfg. die 1/2 Flasche.

Brauerei Kammerer
Telephon 55. 8818.2.2

Feine Delikatesskäse:
Silberstern-Gamembert,
den besten französischen Fabrikaten ebenbürtig,
Frischling,
vollfetter Gesundheitskäse,
Owifin und Fürstenhof,
Käse nach Gervais-Art.

liefert an Wiederverkäufer täglich frisch unser Generalvertreter:
Carl Dietsche, Dampfmolkerei „Butterblume“
Amalienstraße 29, Telefon 120.
Molkerei Lauterbach (Hessen).
Deutschlands grösste und leistungsfähigste genossenschaftl. Weichkäseerei.
Gegr. 1886. 2843.6.2

Komme pünktlich!
Kaufe getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Weibzeug zum boh. Preis.

J. Groß, Markgrafenstr. 6.

Anzüge
wenig getragen, darunter die feinsten, Rabararbeiten, von 21.8.— an.
Hosen, Joppen, Westen sehr billig. 26396.3.3

Gelegenheits-Kaufhaus
55 Werderstraße 55.

Außerordentl. Angebot.
Aufolge besonderer Verhältnisse ist in größerem, verkehrreichen badischen Landorte, am Bahnhofsausgang gelegen, eine sehr gut gehende, hochrentable **Gastwirtschaft mit Metzgerei** zu verkaufen.

Umsatz des letzten Jahres (ca.):
Bier 42000 Liter
Wein in Flaschen 200 Flaschen
Wein offen 7000 Liter
Branntwein und Liköre 1500—2000 Liter
Schnapen 100—150 Flaschen
Cigarren 600—700 Mark
Schweine 150—180 Stück

Kaufpreis Mk. 45000.—, Anzahlung Mk. 10000.—, wobei die liefernde Brauerei evtl. behilflich ist.
Für tüchtige und kapitalkräftige jüngere Fachleute glänzende Existenz.
Gef. Anfragen unt. Nr. 1285a an die Exped. der „Bad. Presse“.
1185a.2.2

Hülsenfrüchte, als Gz. und halbe
Vikt.-Riesen-Erbisen gelb, grüne französ. Erbsen, ungar. Perl-Böhnle ::
Beller-Linsen extra groß, kleine Linsen
alles in gutkochender Qualität.
Hierzu empfehle 953
Frankf. Bratwürste mageres Dürffleisch
W. Erb, am Lidellplatz.

Wer braucht Werkstätten, Lager, Magazine, Stallungen?
Teilungshalber ist das Geschäftshaus Mannheim Dierwegstraße 4 sofort freihändig zu verkaufen. Amtl. Schätzung Mk. 70000.— und wird zu dem billigen aber festen Preis von Mk. 64000.— abgegeben.

8% Mietwert ca. Mk. 5200.—, somit 8% Rente.
Das Haus enthält 2 helle Werkstätten mit Schlosserei, Ferner 1 Boden, 4 Wohng. à 3 Zim. u. Küche, 3 Wohng. à 2 Zim. u. Küche, 2 Wohng. à 1 Zim. u. Küche. Ang. nur 8 bis 10000 Mk. Off. u. O. 188 an Hausenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Fleisch-Verkauf.
Samstag, den 28. Februar, verkaufe ich Antstraße 20, von 7—1 Uhr, prima Qualität Wurst, tuberkul. eigene Maffung, per Brund 70 Pf. 26455.2.1

Wilhelm Neck, Metzereibefug.

Hohe Preise
für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. s. w. geht u. bietet um Offerten 18908.52.36

Weintraub, Kronenstr. 52.

Handelskurse
der
Badischen Handelslehranstalt „Minerva“
Karlsruhe. Tel. 3121.
Ecke Kaiserstr. **Lammstr. 8** Nähe Marktplatz,
Staatlich geprüfte Lehrkräfte. Erfahrene Kaufleute.
Neue Kurse von 3-, 4-, 6- und 8 monatl. Dauer
Anfang März
Ausbildung in allen für den kaufmännischen Beruf und das Bürofach notwendigen Handels-, Elementar- und technischen Lehrfächern in Kurse und Einzelbüchern.
Tages- und Abendkurse nach Wahl. 3427.2.1

Prospekt und nähere Auskunft kostenlos.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Gas-, Geometer und Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Konservatorium Weststadt,
Sofienstraße 177, I. 26821
Beginn des Unterrichts:
Montag, den 2. März.
Sachbücher werden rasch und billig angefertigt.
Druckerei der „Badischen Presse“.